

## 2.1 Gottes Geist

Da Gott ein Wesen, im Sinne einer Person mit Gefühlen und Emotionen ist, wird klar, dass Er auch eine Möglichkeit hat, uns, Seinen Kindern, Seine Wünsche und Gefühle mitzuteilen und in unserem Leben in einer Weise zu wirken, die Seinem Charakter entspricht. Gott vollbringt all das mittels Seines „Geistes“. Wenn wir Gott erkennen und eine aktive Beziehung zu Ihm haben wollen, müssen wir wissen, was dieser „Geist Gottes“ ist und wie er wirkt.

Es ist nicht einfach, exakt zu definieren, was das Wort „Geist“ bedeutet. Wenn Sie zu einer Hochzeit gehen, könnten Sie vielleicht anmerken: „Da herrschte ein wirklich guter Geist!“ Damit meinen Sie, dass die Atmosphäre gut war, dass all das, was mit der Hochzeit zu tun hatte, gut war; alle waren ordentlich gekleidet, das Essen war ausgezeichnet, Leute redeten freundlich miteinander, die Braut sah bezaubernd aus, usw. All das machte den „Geist“ der Hochzeit aus. In ähnlicher Weise fasst der Geist Gottes alles, was mit Ihm zu tun hat, zusammen. Das mit „Geist“ übersetzte hebräische Wort im Alten Testament bedeutet strenggenommen „Atem“ oder „Kraft“; Gottes Geist ist somit Sein „Atmen“; die Essenz Gottes, gibt Seinen Charakter wider. Wir werden in Studie 4.3 Beispiele zeigen, in denen das Wort „Geist“ für jemandes Sinn bzw. Situation benutzt wird. Dass der Geist sich nicht nur auf die pure Kraft Gottes bezieht, ist aus Röm. 15,19 ersichtlich: „in Kraft des heiligen Geistes“.

Es ist eine verbreitete biblische Lehre, dass die Gedanken eines Menschen in seinen Handlungen zum Ausdruck kommen (Spr. 23,7; Mt. 12,34); eine kurze Betrachtung unserer Handlungen wird dies bestätigen. Wir denken etwas, und dann tun wir es. Unser ‚Geist‘ bzw. Sinn mag über die Tatsache nachdenken, dass wir hungrig sind und etwas zu essen haben wollen. Wir sehen dann eine Banane, die in unserer Küche liegt, und das Verlangen des ‚Geistes‘ wird übertragen in eine Handlung – wir strecken unsere Hand zur Banane aus, schälen und verspeisen sie. Dieses einfache Beispiel zeigt, warum das hebräische Wort für ‚Geist‘ sowohl Atem oder Sinn als auch Kraft bedeutet. Unser Geist, das eigentliche wir, bezieht sich auf unsere Gedanken und damit auch auf unsere Handlungen, die wir tätigen, um unsere Gedanken dann zum Ausdruck zu bringen. Mit Gottes Geist ist es auf einer weit glanzvolleren Ebene genauso; es ist die Kraft, mit der Er sein Wesen, Sein Verhalten und seine Absicht zum Ausdruck bringt. Gott denkt und tut dann Dinge. „Fürwahr, es soll gehen, wie ich es mir vorgenommen, und soll bestehen, wie ich beschlossen habe.“ (Jes. 14,24).

### **DIE KRAFT GOTTES**

Viele Abschnitte identifizieren Gottes Geist mit Seiner Kraft. Bei der Erschaffung der Erde heißt es: „Der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht!“ (1.Mo. 1,2.3).

Gottes Geist war die Kraft, mit der alles, z.B. das Licht, gemacht wurde. „Durch seinen Hauch wird der Himmel klar, mit seiner Hand durchbohrt er die flüchtige Schlange“ (Hi. 26,13). Ein Vergleich von Mt. 12,28 und Lk. 11,20 zeigt uns, dass „der Finger Gottes“ und „der Geist Gottes“ sich auf das Gleiche

beziehen – Gott handelt mittels Seines Geistes. „Die Himmel sind durch das Wort des HERRN gemacht und ihr ganzes Heer durch den Geist seines Mundes.“ (Ps. 33,6) Gottes Geist wird somit wie folgt beschrieben:

§ Sein Hauch

§ Sein Wort

§ Sein Finger

§ Seine Hand

Es ist somit Seine Kraft, mit der Er alle Dinge erreicht. So sind Gläubige wiedergeboren aus Gott [aus Gottes Willen] (Joh. 1,13), und das bedeutet, aus dem Geist geboren sein (Joh. 3,3-5). Sein Wille kommt durch den Geist zur Ausführung. Im Hinblick auf die natürliche Schöpfung lesen wir: „sendest du deinen Odem aus, so werden sie erschaffen, und du erneuerst die Gestalt der Erde“ (Ps. 104,30). Dieser Geist/Kraft erhält auch alle Dinge und ist das Mittel, womit alles erschaffen wurde. Es ist leicht zu meinen, dass dieses tragische Leben stolpernd ohne den aktiven Einfluss von Gottes Geist vorangeht. Hiob, ein Mann, der dieses Leben satt hatte, wurde daran durch einen anderen Propheten erinnert: „Wenn er nur noch auf sich selbst achtete und seinen Geist und Odem wieder zu sich nähme, so würde alles Fleisch miteinander vergehen und der Mensch wieder zum Staube kehren.“ (Hi. 34,14.15). David bat Gott darum, dass dieser ihn mit diesem Geist erhalten würde, als er aus einer ähnlich depressiven Situation befreit wurde. (vgl. Ps. 51,12-13).

Wir werden in Studie 4.3 sehen, dass der uns und aller Schöpfung gegebene Geist das ist, was unser Leben erhält. Wir haben „einen lebendigen Odem [den Odem des Geistes des Lebens]“ in uns (1.Mo. 7,22), der wurde uns von Gott bei der Geburt gegeben (Ps. 104,30; 1Mo 2,7). Das macht Ihn zum „Gott des Geistes alles Fleisches“ (4.Mo. 27,16, vgl. Hebr. 12,9).

Da Gott die Lebenskraft ist, welche die gesamte Schöpfung erhält, ist Sein Geist überall gegenwärtig. David erkannte, dass Gott durch Seinen Geist ständig bei ihm war, wohin er auch ging. Durch diesen Geist/diese Kraft konnte Er auch jeden Winkel von Davids Sinn und Gedanken kennen. So ist Gottes Geist das Mittel, durch das Er überall gegenwärtig ist, obwohl Er als Person im Himmel wohnt.

„Ich sitze oder stehe, so weißt du es; du merkst meine Gedanken von ferne.... Wo soll ich hingehen vor deinem Geist, wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? ... und bliebe am äußersten Meer, so würde auch daselbst deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten!“ (Ps. 139,2.7.9.10)

Ein korrektes Verständnis dieses Themas offenbart uns Gott als ein mächtiges, aktives Wesen. Viele Menschen sind mit einem vagen ‚Glauben‘ an Gott aufgewachsen, in der Realität aber ist ‚Gott‘ lediglich ein Denkmodell in ihrem Sinn, eine schwarze Box in einem Teil ihres Gehirns. Das Verstehen des wahren Gottes und Seiner wirklich realen Gegenwart überall um uns herum durch Seinen Geist kann unsere Vorstellung vom Leben völlig verändern. Wir sind von dem Geist umgeben, sehen ständig sein

Handeln, das uns Gott offenbart. Für David war die daraus hervorgehende Ermutigung absolut unfassbar: „Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar, zu hoch, als daß ich sie fassen könnte!“ (Ps. 139,6). Mit solcher Erkenntnis kommt auch Verantwortung; wir müssen akzeptieren, dass unser Denken und Handeln dem Blick Gottes völlig offenbar sind. Wenn wir unseren Standpunkt Ihm gegenüber untersuchen, sollten wir das beachten. ganz besonders unsere Gedanken zur Taufe. Gottes majestätische Worte an Jeremia treffen auch auf uns zu: „Kann sich jemand so heimlich verbergen, daß ich ihn nicht sehe? spricht der HERR. Erfülle ich nicht (durch meinen Geist) den Himmel und die Erde? spricht der HERR.“ (Jer. 23,24).

## Der Heilige Geist

Wir haben gesehen, dass es schwer ist, das Konzept von Gottes Geist zu erfassen; es ist Sein Sinn und Seine Veranlagung, und auch die Kraft, mit der Er seine Gedanken dann ausführt. „Denn wie er es {O. wie einer, der es usw.} abmisst in seiner Seele, so ist er.“ (unrev. Elberfelder 1905). Auch Gott ist, wie Er es abmisst, wie Er in seinem Herzen ist, und in diesem Sinne ist Er Sein Geist (Joh. 4,24), obwohl das nicht bedeutet, dass Gott unpersönlich ist (siehe Exkurs 1). Eine Hilfe bei unseren Bemühungen, dieses große Thema des Geistes Gottes zu erfassen, ist, dass wir manchmal von Seinem „heiligen Geist“ lesen.

Der Ausdruck „heiliger Geist“ findet sich fast ausschließlich im Neuen Testament. Der Ausdruck „heiliger Geist“ entspricht den Ausdrücken „Geist Gottes“ oder „Geist des HERRN“ im Alten Testament. Das wird deutlich aus Stellen wie Apg. 2, in denen über die Ausgießung des heiligen Geistes auf die Apostel an Pfingsten berichtet wird. Petrus erläuterte, dass dies die Erfüllung der Weissagung Joels war, wo es als Ausgießen „meines (Gottes) Geistes“ (Apg. 2,17) bezeichnet wird. Die Haupterfüllung dieser Verheißung geschehen, wenn Jesus zurückkehrt (Jes. 32,15.16). Auch lesen wir in Lk. 4,1, dass Jesus, „voll heiligen Geistes“ vom Jordan zurückkehrte. Später lesen wir in diesem Kapitel wie Jesus Jes. 61 anführt: „Der Geist des Herrn ist auf mir“. In beiden Fällen (wie auch in vielen anderen) wird der Heilige Geist mit dem Begriff „Geist Gottes / Geist des HERRN“ im Alten Testament gleichgesetzt.

Man beachte auch, wie in den nachfolgenden Schriftstellen der Heilige Geist mit der Kraft Gottes verbunden wird.

§ „Der heilige Geist wird über dich (Maria) kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.“ (Lk. 1,35)

§ „der Kraft des heiligen Geistes ... in Kraft von Zeichen und Wundern, in Kraft des heiligen Geistes“ (Röm. 15,13.19).

§ „unser Evangelium (Predigt) ... kam ... auch in Kraft und im heiligen Geist“ (1.Th. 1,5)

§ Die Verheißung des heiligen Geistes an die Jünger wird beschrieben als „angetan werdet mit Kraft aus der Höhe“ (Lk. 24,49)

§ Jesus selbst wurde gesalbt „mit heiligem Geist und Kraft“ (Apg. 10,38)

§ Paulus Predigt wurde mit unbestreitbarer Offenbarung der Kraft Gottes unter Beweis gestellt: „Und meine Rede und meine Predigt bestand in Beweissung des Geistes und der Kraft“ (1.Kor. 2,4).

## 2.2 Inspiration

Wir haben Gottes Geist als Seine Kraft, Gedanken und Veranlagung erörtert, die Er durch die Handlungen offenbart, welche Sein Geist vollbringt. Wir haben im vorherigen Abschnitt erwähnt, wie Gottes Geist bei der Schöpfung in Aktion war: „Durch seinen Hauch (Geist) wird der Himmel klar“ (Hi. 26,13) - der Geist Gottes schwebte über dem Wasser, um die jetzige Schöpfung hervorzubringen (1.Mo. 1,2). Wir lesen aber auch, „die Himmel sind durch das Wort des HERRN gemacht“ (Ps. 33,6), wie es in dem Bericht in 1. Mose ausgedrückt ist mit „Und Gott sprach“ die Dinge, welche sein sollten, und dann geschah es so. Gottes Geist spiegelt sich daher in Seinem Wort. Ähnlich drücken auch unsere Worte unsere inneren Gedanken und Wünsche – das wirkliche „wir“ - sehr genau aus. Jesus beschrieb dies sehr weise mit: „Denn was das Herz (der Sinn) voll ist, des geht der Mund über.“ (Mt. 12,34). Wenn wir also unsere Rede unter Kontrolle halten wollen, müssen wir als erstes an unseren Gedanken arbeiten. Gottes Wort ist daher eine Spiegelung Seines Geistes bzw. Seiner Gedanken. Es ist ein großer Segen, dass wir Gottes Worte in geschriebener Form in der Bibel haben, damit wir Gottes Geist bzw. Sinn verstehen können. David verband Gottes Wort mit „deinem (Gottes) Herzen“ (2.Sam. 7,21); Gottes Sinn/Geist ist in Seinem Wort ausgedrückt. Gott erreichte dieses Wunder, Seinen Geist in geschriebenen Worten auszudrücken mittels *INSPIRATION*. Dieser Ausdruck geht auf den Begriff „Hauch / Geist“ zurück.

### EIN-HAUCH-AKTION

„Geist“ bedeutet „Hauch“ oder atmen. „Inspiration“ bedeutet „ein-hauchen“. Das bedeutet, dass die Wörter, die Menschen unter „Inspiration (Eingebung)“ Gottes niederschrieben, die Wörter des Geistes Gottes waren. Paulus ermutigte Timotheus, er solle über seine Vertrautheit mit der Bibel nicht das Wunder vergessen, dass dies die Worte des Geistes Gottes waren und diese uns alles vermitteln, was wir benötigen, um zu einer rechten Erkenntnis Gottes zu gelangen.

„weil du von Kindheit an die heiligen Schriften kennst, welche dich weise machen können zum Heil durch den Glauben in Christus Jesus.. Jede (alle) Schrift ist von Gottes Geist eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke ausgerüstet“ (2.Tim. 3,15-17).

Wenn uns die inspirierte Schrift eine solch völlige Erkenntnis vermitteln kann, dann braucht es keine besondere ‚innere Erleuchtung‘, um uns die Wahrheit über Gott zu zeigen. Und doch, wie oft reden Menschen von ihren persönlichen Gefühlen und Erfahrungen als der Quelle ihrer Erkenntnis über Gott! Wenn eine Annahme des von Gott eingegebenen Wortes im Glauben genügt, um jemanden vollkommen für das christliche Leben auszurüsten, dann braucht es keine andere Kraft für Gerechtigkeit in unserem

Leben. Wenn es einen solchen Bedarf gäbe, dann hätte uns das Wort Gottes nicht völlig ausgerüstet, wie es das laut Paulus Verheißung tun sollte. Die Bibel in den Händen zu halten und zu glauben, dass es wirklich das Wort des Geistes Gottes ist, verlangt einiges an Glauben. Die Israeliten waren sehr an dem Wort Gottes interessiert und so ist es mit vielen von uns heute. Wir sollten Hebr. 4,2 sorgfältig bedenken.

„Denn auch uns ist die gute Botschaft verkündigt worden, gleichwie jenen (Israel in der Wüste); aber das Wort der Predigt half jenen nicht, weil es durch die Hörer nicht mit dem Glauben verbunden wurde.“

Diese Weigerung, die gewaltige geistliche Kraft im Wort Gottes zu akzeptieren, hat bei vielen dazu geführt, in Frage zu stellen, ob alle Schrift völlig von Gott eingegeben ist. Sie sprechen davon, dass vieles von dem, was wir in der Bibel lesen, lediglich die persönlichen Meinungen der Schreiber waren. Petrus aber beseitigt eindrucksvoll solche Überlegungen:

„Und wir halten nun desto fester an dem prophetischen Wort, und ihr tut wohl, darauf zu achten ... wobei ihr das zuerst wissen müßt, daß keine Weissagung der Schrift ein Werk eigener Deutung ist. Denn niemals wurde durch menschlichen Willen eine Weissagung hervorgebracht, sondern vom heiligen Geist getrieben redeten heilige Menschen, von Gott [gesandt]. (2. Pt. 1,19-21)

Wir müssen „zuerst“ glauben, dass die Bibel von Gott eingegeben ist. Die Lehre von der Eingebung/ Inspiration wird in der Bibel oft hervorgehoben (vgl. Mt. 15,4; Mk. 12,36; Apg. 1,16; 28,25; Hebr. 3,7; 9,8; 10,15).

### **Die Schreiber der Bibel**

Ein fester Glaube an die völlige Inspiration der Schrift ist daher äusserst wichtig. Die Menschen, die die Bibel schrieben, wurden unwiderstehlich vom Geist, der sie inspirierte, getragen, so dass ihre Worte nicht ihre eigenen Worte waren. Das Wort Gottes ist Wahrheit (Joh. 17,17) und stellt Ermahnung und Korrektur bereit (2.Tim. 3,16.17); es ist daher nicht verwunderlich, dass es bei vielen Menschen nicht beliebt ist – denn die Wahrheit schmerzt. Der Prophet Jeremia erlitt viel Widerstand, weil er die Worte verkündete, die Gott ihm eingab, und so überlegte er, die ihm gegebenen Worte nicht aufzuschreiben und zu verkünden. Aber weil das Aufschreiben von Gottes Wort ein Resultat des Willen Gottes und nicht menschlichen Wunsches ist, wurde er „getragen vom heiligen Geist“, so dass er erkannte, dass er keine Wahl hatte: „So bin ich zum täglichen Gelächter geworden, jedermann spottet über mich; Sagte ich mir: «Ich will ihn nicht mehr erwähnen und nicht mehr in seinem Namen reden!» dann brannte es in meinem Herzen, als wäre ein Feuer in meinen Gebeinen eingeschlossen; ich suchte es auszuhalten, aber ich konnte nicht. (Jer. 20,7.9). Petrus beschreibt diesen Gedanken, dass die Schreiber der Bibel „getragen“ wurden mit dem gleichen griechischen Wort, das in Apg. 27,17 und 27 benutzt wird, um auszudrücken, wie ein Schiff außer Kontrolle vom Wind „getrieben“ wird. Micha 2,7 erwähnt, dass wahre inspirierte Propheten nicht davon abgehalten werden können, Gottes Wort zu reden, weil Gottes Geist, der ihr Handeln bestimmt, nicht gezwungen werden kann. Diese Menschen wurden wahrhaftig ‚getrieben‘.

Ähnlich verhielt es sich mit Bileam; als der entschlossen war, Israel zu verfluchen, veranlasste ihn der

Geist Gottes dazu, sie stattdessen zu segnen (4.Mo. 24,1-13; vgl. 5.Mo. 23,5). Er konnte sich nicht dem Wort Gottes ‚entziehen‘ (4.Mo. 22,12). Judas berichtet, dass er eigentlich einen ganz anderen Brief schreiben wollte als den, den er dann schrieb, weil er „genötigt war, euch zu schreiben und zu ermahnen“ (Jud. 3, unrev. Elberfelder Bibel), wie der heilige Geist ihn inspirierte.

Eine überraschende Zahl von Menschen, die von Gott inspiriert wurden, Sein Wort zu reden, erlebten Phasen des Zögerns, dem nachzukommen. Die Liste ist beeindruckend.

§ Moses (2.Mo. 4,10)

§ Jeremia (Jer. 1,6)

§ Hesekiel (Hes. 3,14)

§ Jona (Jon. 1,2.3)

§ Paulus (Apg. 18,9)

§ Timotheus (1.Tim. 4,6-14)

§ Bileam (4.Mo. 22-24)

Dies alles bestätigt, was wir in 2.Pt. 1,19-21 gelernt haben – Gottes Wort ist nicht die persönliche Meinung von Menschen, sondern das Resultat davon, dass Menschen inspiriert waren aufzuschreiben, was ihnen offenbart wurde. Der Prophet Amos erinnerte sich: „Gott, der HERR, redet, wer sollte nicht weissagen?“ (Am. 3,8). Verschiedentlich redete Mose, aber nicht aus seinem persönlichen Bewusstsein heraus, sondern unter Eingebung Gottes: „von allem, was der HERR euch durch Mose geboten hat“ (4. Mo. 15,22.23); diese Worte wurden tatsächlich von Mose gesprochen (V. 17). Jeremia sprach „aus dem Munde des HERRN“, andererseits aber sprach Yahweh „durch den Mund Jeremias“ (2.Chr. 36,12.22) – so innig war die Beziehung zwischen Gott und den Menschen, durch die Er sprach. Ihr Mund war Sein Mund. An vielen Stellen in den Schriften der Propheten ist es schwer zu entscheiden, ob die persönlichen Fürwörter sich auf Gott oder den Propheten beziehen (z.B. Jer. 17,13-15) – so innig war die Offenbarung Gottes mittels des Propheten. „Im Anfang, da der HERR durch Hosea zu reden begann“ ist Gottes Gebot an Hosea vorangestellt, zu gehen und Gottes Liebe für das untreue Israel darzulegen und eine Hure zu heiraten und mit ihr zusammen zu leben. Hosea war Gottes Wort an die Menschen, wie Jesus im äußersten Maße „das Fleisch gemachte Wort“ war, und auch wir müssen gleichermaßen den Geist leben, der in Gottes Wort ist.

Ein weiterer Hinweis hierfür ist, dass die Schreiber der Bibel die Dinge, die sie niederschrieben, nicht völlig verstanden. Sie suchten nach der richtigen Auslegung – „suchten und forschten die Propheten, die von der euch widerfahrenen Gnade geweissagt haben. ... Ihnen wurde geoffenbart, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienten mit dem, was euch nunmehr durch die verkündigt worden ist“ (1.Pt. 1,9-

12). Die Wörter, die sie niederschrieben, waren nicht ihre eigenen Worte, sondern Gottes Worte; und sie wollten besser verstehen, was sie in Seinem Auftrag schrieben. Die nachfolgenden Beispiele sind offensichtlich: Daniel (Dan. 12,8-10); Sacharja (Sach. 4,4-13); Petrus (Apg. 10,17). Als Kind kannte Samuel Yahweh noch nicht, redete aber dennoch Sein Wort (1.Sam. 3,7).

Wären diese Männer nur teilweise inspiriert, dann hätten wir keinen Zugang zum wahren Wort Gottes. Falls das, was sie schrieben, wirklich das Wort Gottes war, mussten sie während der Zeit der Inspiration völlig von Gottes Geist getragen worden sein – da sonst das Produkt nicht Gottes reines Wort gewesen wäre. Die Akzeptanz, dass Gottes Wort völlig Sein Wort ist, gibt uns zusätzliche Motivation, es zu lesen und ihm zu gehorchen. „Deine Rede ist wohlgeläutert, und dein Knecht hat sie lieb.“ (Ps. 119,140).

Der inspirierte Schreiber von Psalm 45 verkündet, seine Zunge sei der Griffel eines fertigen Schreibers (Ps. 45,2). Der Schreiber ist Gott. Gott nutzte die Worte des inspirierten Menschen als Seinen Griffel, womit Er mit dem Menschen kommuniziert. Auch Esra sah sich als ein „Schriftgelehrter im Gesetze des Gottes des Himmels (Esr. 7,21). Der Gott im Himmel schrieb mittels eines Schreibers hier auf Erden. Das ist die Idee der Inspiration.

Somit sind die Bücher der Bibel das Werk Gottes mittels Seines Geistes, und nicht Literatur von Menschen. Diese Wahrheit wird erkennbar, wenn wir untersuchen, wie das Neue Testament auf die Schriften des Alten Testaments Bezug nimmt.

§ Mt. 2,5 spricht von „also steht geschrieben durch den Propheten“ – Gott ließ durch Propheten schreiben. Das Wort „durch“ beschreibt wie Gott „mittels“ der Propheten schrieb.

§ Mt. 2,15 zitiert aus Micha, sagt aber: „was durch den Propheten gesagt ist“. Hebr. 2,6 sagt ähnlich: „Es bezeugt aber einer (das war David) irgendwo...“ Die Person des Propheten ist unwichtig, da es Gottes Wort ist, das er spricht. Es gibt andere Beispiele, in denen der Name des Propheten unterdrückt wird, als ginge es darum zu zeigen, dass er nicht von Bedeutung ist (Mt. 1,22; 2,23; 21,4).

§ „das der heilige Geist durch den Mund Davids vorausgesagt hat ...“ (Apg. 1,16). So hat Petrus später aus den Psalmen zitiert (vgl. auch Hebr. 3,7)

§ „Trefflich hat der heilige Geist durch den Propheten Jesaja geredet“ (Apg. 28,25 – so hat Paulus Jesaja zitiert). Lk. 3,4 erwähnt das „Buch *der Reden* des Propheten Jesaja“ statt lediglich ‚das Buch Jesaja‘.

§ Gott, „der du durch den Mund unsres Vaters David ... gesagt hast ...“ (Apg. 4,25)

Die menschlichen Schreiber der Bibel waren daher für die frühen Christen relativ unwichtig, wichtig war die Tatsache, dass ihre Worte durch den Geist Gottes eingegeben, inspiriert, worden waren.

Wir werden diesen Abschnitt mit einer Liste von Versen abschließen, die aufzeigen, dass uns Gottes Geist durch Sein geschriebenes Wort offenbart ist.

§ Jesus stellte klar fest: „Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist ... “ (Joh. 6,63); er sprach, wie Gott es ihm eingab (Joh. 17,8; 14,10). „Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist“ (Joh. 6,63), dies muss mit Röm. 8,11 verbunden werden, hier ist die Rede von dem Geist, der in uns wohnt und der den Gläubigen lebendig macht. Das Wort Jesu in uns ist die Wurzel des Geistes, der lebendig macht.

§ Wir werden beschrieben als wiedergeboren aus dem Geist (Joh. 3,3-5) und aus dem Wort Gottes (1.Pt. 1,23).

§ „die Worte, die der HERR der Heerscharen durch seinen Geist, durch die früheren Propheten gesandt hatte.“ (Sach. 7,12).

§ „Siehe, ich will euch meinen Geist sprudeln lassen, euch meine Worte kundtun!“ (Spr. 1,23) verbindet das Verständnis des Wortes Gottes mit dem Geist der mit uns handelt – das Buch ohne Verständnis zu lesen nutzt nichts, da der Geist/Sinn Gottes uns nicht kund getan wird.

§ In vielen Stellen gibt es Parallelen zwischen Gottes Geist und Seinem Wort: „Mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe“ (Jes. 59,21). „Um deines Wortes willen und nach deinem Herzen (Geist)“ (2.Sam. 7,21). „Ich will meinen Geist in euch (euer Herz – vgl. den Kontext) geben ... Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben“ (Hes. 36,27; Jer. 31,33).

Gott ist Sein Geist (Joh. 4,24), und Gott ist Sein Wort („das Wort war Gott“); daraus folgt offensichtlich, dass Seine Worte Seinen Geist widerspiegeln. Unsere Einstellung gegenüber dem Wort Gottes ist unsere Einstellung gegenüber Ihm. Weil das Wort Gottes rein ist, lieben wir es (Ps. 119,140); wenn wir Gebote übertreten, verachten wir Gottes Wort (Am. 2,4). Darin hat der Glaube an Eingebung, an die Inspiration der Schrift, gewaltige praktische Auswirkungen.

### **Die Kraft des Wortes Gottes**

Da Gottes Geist sich nicht nur auf Seinen Sinn, Seine Veranlagung, sondern auch auf die Kraft bezieht, mit der Er diese Gedanken zum Ausdruck bringt, können wir erwarten, dass dieses Wort nicht nur ein Ausdruck Seiner Gedanken ist, dieses Wort ist auch voll dynamischer Kraft.

Eine echte Wertschätzung dieser Kraft sollte bedeuten, dass wir danach streben, sie zu nutzen. Jedes Gefühl von Verlegenheit sollte dabei durch unsere Erkenntnis überwunden werden, dass Gehorsam gegenüber Gottes Wort uns die notwendige Kraft geben wird, aus den kleinen Dingen dieses Lebens heraus uns zur Errettung zu führen. Paulus schrieb aus vielen solcher Erfahrungen heraus:

„Denn ich schäme mich des Evangeliums (Wortes) nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Rettung“ (Röm. 1,16)

Lk. 1,37 greift das gleiche Thema auf: „denn von seiten Gottes wird kein Wort unmöglich (kraftlos, ohne Geist) sein“ (unrev. Elberfelder)

Das Studium der Bibel und ihre Anwendung in unserem Leben ist daher ein dynamischer Prozess. Es



steht in keinem Zusammenhang mit einem Geist kalter, akademischer Theologie; auch nicht mit einem ‚fühl Dich gut Christentum‘, in dem einige wenige Stellen kurz zitiert werden, aber keine Anstrengungen unternommen werden, diese zu verstehen und dann anzuwenden. „Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam“; „das Wort seiner (Gottes) Kraft“ (Hebr. 4,12; 1,3). „Gottes Wort, das auch in euch, den Glaubenden, wirkt“ (1.Th. 2,13). Durch das Wort ist Gott jede Stunde des Tages am Wesen der wahren Gläubigen aktiv am Werk. Das Evangelium, das Sie lernen, ist somit die wahre Kraft Gottes. Wenn Sie es gestatten, kann es in Ihrem Leben wirken und Sie in ein Kind Gottes verändern, wobei zu einem gewissen Maße Gottes Geist/Sinn in diesem Leben sichtbar wird. Sie werden für die Veränderung zu Gottes geistlicher Natur vorbereitet, die bei der Rückkehr Christi kommen wird (2.Pt. 1,4). Paulus predigte „in Erweisung des Geistes und der Kraft“ (1.Kor. 2,4).

Die Welt macht sich über unseren Fundamentalismus lustig („Sie glauben das doch nicht wirklich, oder?!“), und so war es mit Paulus und seiner Gruppe von Predigern: „Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft.“ (1.Kor. 1,18).

Wenn wir all das beachten, können wir dann nicht mit einem immer wachsenden Maß an Respekt die Bibel in Händen halten, und sie mit größerem Bemühen, sie zu verstehen und ihr zu gehorchen, lesen?

### **Die Einstellung des Volkes Gottes zu Seinem Wort**

Ein empfindsames Lesen der biblischen Berichte zeigt an, dass die biblischen Schreiber nicht nur erkannten, dass sie selbst inspiriert waren, sondern dass sie auch die anderen biblischen Schreiber als inspiriert ansahen. Der Herr Jesus Christus steht da an erster Stelle. Als Jesus aus den Psalmen Davids zitierte, stellte er dem die Worte voran: „David ... im Geist ...“ (Mt. 22,43, womit er klarstellte, dass er Davids Worte als inspiriert ansah. Jesus sprach auch von den „Schriften“ Mose (Joh. 5,45-47) und zeigt damit, dass er glaubte, dass Moses die 5 Bücher Mose geschrieben hatte. Einige Bibelkritiker haben bezweifelt, dass Moses schreiben konnte, aber Christi Einstellung hierzu widerspricht deren Annahmen deutlich. Er bezeichnete die Schriften des Mose als „die Gebote Gottes“ (Mk. 7,8.9). Es wird auch behauptet, dass viel vom Alten Testament Mythos sei, aber Jesus und Paulus behandeln es nie als einen solchen. Jesus redete von der Königin von Saba als einer akzeptierten historischen Tatsache (Mt. 12,42); er sagte nicht: „Wie die Geschichte über die Königin von Saba erzählt ...“

Die Einstellung der Apostel war identisch mit der ihres Herrn. Sie wird in Petrus verkörpert, der sagte, dass seine persönliche Erfahrung, Jesu Worte mit eigenen Ohren gehört zu haben, durch „das prophetische Wort“ (2.Pt 1,19-21) übertroffen wurde. Petrus glaubte, dass die Briefe des Paulus soviel Teil der „Schrift“ waren wie die „anderen Schriften“, ein Ausdruck, der normalerweise für die Schriften des Alten Testaments benutzt wird. Somit betrachtete Petrus die Schriften des Paulus als von gleicher Autorität wie die Schriften des Alten Testaments.

Es gibt viele Anspielungen in der Apostelgeschichte, den Briefen und in der Offenbarung auf die Evangelien (vgl. z.B. Apg. 13,51; Mt. 10,14). Das zeigt nicht nur an, dass sie alle durch den gleichen Geist inspiriert waren, sondern dass die Berichte in den Evangelien von den Schreibern des Neuen

Testaments als inspiriert behandelt wurden. Paulus zitiert in 1. Tim. 5,18 sowohl 5. Mo. 25,4 (im Alten Testament) als auch aus Lk. 10,7 als „Schrift“. Paulus beteuert, dass seine Botschaft von Christus war und nicht von ihm selbst stammte (Gal. 1,11.12; 1. Kor. 2,13; 11,23; 15,3). Das erkannten auch die anderen Apostel; und so zitiert Jak. 4,5 die Worte des Paulus aus Gal. 5,17 als „Schrift“.

Gott hat in Christus zu uns „gesprochen“, es gibt daher kein Bedürfnis für weitere Offenbarung (Hebr. 1,2). Die Bibel erwähnt andere Schriften, die jetzt nicht mehr verfügbar sind (z.B. das Buch Jaschar, die Schriften von Nathan, Elia, Paulus an die Korinther), auch deutet der 3. Brief des Johannes an, dass Johannes einen nicht erhaltenen Brief an die Gemeinde geschrieben hatte, als Diotrephes sich geweigert hatte, ihm zu gehorchen. Warum sind uns diese Schriften nicht erhalten geblieben? Offenbar, weil sie für uns nicht relevant waren. Wir können uns daher darauf verlassen, dass Gott alles bewahrt hat, was für uns wichtig ist.

Es wird manchmal behauptet, dass die Schriften des Neuen Testaments nach und nach als inspiriert akzeptiert wurden; das aber wird durch die Tatsache widerlegt, dass die Apostel die Schriften der jeweils anderen als inspiriert ansahen. Es war eine wundersame geistliche Gabe verfügbar, um zu prüfen, ob Briefe oder Worte, die Inspiration für sich beanspruchten, es auch tatsächlich waren (1. Kor. 14,37; 1. Joh. 4,1; Offb. 2,2). Das bedeutet, dass die inspirierten Schriften sofort als inspiriert akzeptiert wurden. Falls es eine menschliche und nicht vom Geist geleitete Auswahl der Schriften gab, die nun in der Bibel enthalten sind, hätte das Buch keine Autorität.

## 2.3 Gaben des Heiligen Geistes

Zu unterschiedlichen Zeiten Seines Handelns mit den Menschen hat Gott Menschen den Gebrauch Seiner Kraft („heiligen Geistes“) ermöglicht. Das aber geschah nie in Form eines „Blankoschecks“, also nicht so, dass sie dann damit tun konnten, was sie wünschten; vielmehr gab es für den Gebrauch dieses heiligen Geistes immer eine bestimmte Absicht. Sobald der Zwecke erfüllt war, wurde die Gabe heiliger Geist wieder weggenommen. Wir müssen uns daran erinnern, dass Gottes Geist immer auf eine Art wirkt, die das Ziel hat, das Gott in Seinem Sinn hat. Das Ziel mag zulassen, dass Menschen in ihrem Leben für kurze Zeit leiden, um Seine auf lange Sicht vorgesehene Absicht zu vollbringen (vgl. Studie 6.1); daher können wir erwarten, dass Sein Heiliger Geist nicht unbedingt dazu benutzt wird, um menschliches Leiden in diesem Leben zu mildern. Eine solche durch den Geist erreichte Milderung wird für den höheren Zweck geschehen, uns Gottes Sinn auszudrücken.

Das steht in starkem Gegensatz zu einigen Vorstellungen bezüglich des Heiligen Geistes heutzutage. Es wird der Eindruck erweckt, dass der Glaube an Christus es wert ist, wegen des sofortigen materiellen Nutzens, z.B. Heilung von Krankheit oder Erwerb von Geld. Dies würde erklären, warum es in ärmeren Ländern wie Uganda einen besonderen Zuwachs an Menschen gegeben hat, die behaupten, Geistesgaben für Heilung zu haben. Solche Behauptungen sind historisch gesehen oft mit Zeiten großer menschlicher Not einher gegangen. Dies für sich allein erweckt schon einiges Misstrauen gegenüber gegenwärtigen Behauptungen von Geist Besitz; wenn jemand nach einer Erfahrung sucht, welche die

gegenwärtige menschliche Notlage überwindet; dann ist es leicht zu behaupten, man habe etwas Passendes gefunden.

Gott hat Seinen Geist immer gegeben, um ein spezifisches gestecktes Ziel zu erreichen. Deswegen haben auch diejenigen, die die Gaben des Geistes hatten, genau gewusst, wofür sie diese gebrauchen sollten, und so haben sie auch nicht nur teilweise sondern vollen Erfolg in ihrem Gebrauch gehabt. Dies steht im Gegensatz zu den vielen Fehlschlägen und nur teilweisen Heilungen, welche die erleben, die heute behaupten, geistliche Gaben der Heilung zu haben.

Die nachfolgenden Beispiele zeigen alle spezifische Gründe und Ziele an, die hinter dem Geben der Geistesgaben stehen. In keinem dieser Fälle gab es ein subjektives Element im Besitz der Gaben, noch waren die Besitzer der Gaben in der Lage, diese nach eigenem Belieben zu benutzen. Weil wir von Gottes Geist reden, ist es undenkbar, dass Menschen dessen Gebrauch bestimmen könnten, da er ihnen ja gegeben wurde, um die spezifischen Wünsche Gottes zu verwirklichen und nicht die Wünsche von den Menschen, die zeitweise Gebrauch davon machen konnten (vgl. Jes. 40,13).

§ Früh in Israels Geschichte wurde ihnen aufgetragen, ein kunstvolles Zelt („Stiftshütte“) zu errichten, in dem der Altar und andere heilige Gegenstände aufbewahrt werden konnten; detaillierte Anweisungen wurden zur Herstellung all der Gegenstände, die für die Anbetung Gottes benötigt wurden, gegeben. Um das zu verwirklichen, gab Gott einigen Männern Seinen Geist. Sie waren „mit dem Geist der Weisheit erfüllt, daß sie die Kleider Aarons machen...“ usw. (2. Mo. 28,3)

§ Einer dieser Männer, Bezaleel, war „mit dem Geiste Gottes erfüllt, in Weisheit und in Verstand und in Kenntnis und in jeglichem Werk; ... zu arbeiten in Gold ... und im Schneiden von Steinen zum Einsetzen und im Holzschneiden, um zu arbeiten in jeglichem Werk.“ (2. Mo. 31,3-5).

§ 4. Mo. 11,14-17 berichtet uns, dass etwas von dem Geist/Kraft, die Mose gegeben war, von ihm genommen und den Ältesten Israels gegeben wurde, damit sie in der Lage sein würden, richtig über die Beschwerden des Volkes zu urteilen, so dass weniger Druck auf Mose lastete. Kurz bevor Mose starb, wurde die Geistgabe an Josua weitergegeben, damit dieser Gottes Volk ebenfalls recht führen konnte (5. Mo. 34,9).

§ In der Zeit zwischen der Eroberung des Landes und ihrem ersten König wurde das Volk Israel von Richtern regiert. Während dieser Zeit wurden sie oft von ihren Feinden unterdrückt, aber im Buch der Richter wird berichtet, wie der Geist Gottes auf einige der Richter kam, um Israel auf wunderbare Weise von den Eindringlingen zu befreien – Othniel (Ri. 3,10), Gideon (Ri. 6,34) und Jephthah (Ri. 11,29) sind dafür Beispiele.

§ Einem weiteren Richter, Simson, wurde der Geist gegeben, so dass er einen Löwen tötete (Ri. 14,5-6), 30 Männer besiegte (Ri. 14,19) und seine Fesseln zerreißen konnte (Ri. 15,14). Solch „heiliger Geist“ war demnach nicht ständig Simsons Besitz – er kam über ihn, um spezifische Dinge zu bewerkstelligen und wurde dann wieder weggenommen.

§ Als Gott eine besondere Botschaft für Sein Volk hatte, inspirierte der Geist jemanden, um Gottes Wort zu verkünden. Wenn das Ende der Botschaft erreicht war, wurde auch die Gabe des Geistes, um unmittelbar an Gottes Statt zu reden, weggenommen, und die Worte dieser Person waren dann wieder ihre eigenen und nicht Gottes Worte.

Eines von vielen Beispielen:

„Und der Geist Gottes kam über Sekarja ... und sprach zu ihnen (dem Volk): So spricht Gott: Warum übertretet ihr die Gebote des HERRN?“ (2. Chr. 24,20).

Vgl. 2. Chr. 15,1.2 und Lk. 4,18.19 für weitere Beispiele.

Hieraus sollte ersichtlich sein, dass es sich beim Empfang der Gabe und der Nutzung von Gottes Geist für einen bestimmten Zweck nicht um folgendes handelte:

§ eine Garantie des ultimativen Heils

§ etwas, was während des gesamten Lebens einer Person vorhanden war

Es muss gesagt werden, dass es viele unklare Überlegungen über die Gaben des Heiligen Geistes gibt. Menschen behaupten, sie hätten ‚den Heiligen Geist empfangen‘ und in vielen Versammlungsräumen wedelt der Prediger mit dem Lockmittel ‚empfängt Geistesgaben, Wohlstand und Gesundheit‘ vor denen, die am Überlegen sind, ob sie ‚Jesus annehmen‘ wollen. Es muss aber gefragt werden: Welche Gaben? Es ist unvorstellbar, dass Menschen nicht genau wissen, welche Gaben sie haben. Simson wurde eine Geistgabe gegeben, um einen Löwen zu töten (Ri. 14,5.6.); als er dem brüllenden Tier gegenüberstand, wird er genau gewusst haben, wozu er den Geist erhalten hatte. Es konnte für ihn keinen Zweifel gegeben haben. Das steht in großem Gegensatz zu den Menschen heute, die behaupten, den heiligen Geist empfangen zu haben, dann aber keinerlei spezifische Handlung tun können, noch wissen, welche Gabe(n) sie denn empfangen haben sollen.

Es gibt wohl keine Alternative als zu dem Schluss zu kommen, dass diese Leute eine dramatische emotionale Erfahrung im Zusammenhang mit dem Christentum gemacht haben, und dass die nachfolgende Kehrtwendung in ihrem Leben ihnen ein bislang fremdes Gefühl von neuem Leben gegeben hat. Da sie dies erkannt haben, haben sie dann die Bibelstellen bzgl. Gaben des heiligen Geistes herangezogen und gefolgert: ‚Das ist, was ich nun erlebe!‘

Während wir gegen die trügerischen eigenen Gefühle kämpfen (Jer. 17,9), müssen wir unsere Füße auf dem festen Felsen der biblischen Prinzipien stellen. Nirgends ist dies offensichtlicher als in einer Studie darüber, wie Gottes Geist wirkt. Wir alle denken gerne, dass Gottes Kraft mit uns in unserem Leben am Werke ist. Nur, warum und wie tut Er das? Besitzen wir wirklich die Geistesgaben, wie die Menschen, von denen wir in der Bibel lesen? Wenn wir wirklich Gott kennen wollen und eine lebendige Beziehung mit Ihm haben wollen, werden wir erkennen, wie wichtig es ist, diese Dinge richtig zu verstehen.

### **Gründe für die Gaben im ersten Jahrhundert**

Wir erinnern uns an die grundlegenden Prinzipien, die wir bereits über die Gaben des Geistes Gottes gelernt haben, und kommen nun zu den Berichten im Neuen Testament über die Gaben des Geistes,

welche Gläubige in der frühen Gemeinde besaßen (d.h. der Gruppe der Gläubigen, die in der Generation nach der Zeit Jesu lebten).

Das letzte Gebot des Herrn war, dass die Apostel in alle Welt hinausgehen und das Evangelium predigen sollten (Mk. 16,15.16). Das taten sie, wobei die Themen Christi Tod und Auferstehung die wichtigsten Punkte ihrer Botschaft war. Bedenken Sie aber, dass es noch kein Neues Testament gab, so wie wir es kennen. Als sie auf den Marktplätzen und in den Synagogen standen und über den Namen Jesu von Nazareth redeten, konnte ihre Botschaft sehr befremdend klingen – ein Zimmermann aus Israel, der vollkommen war, der starb und dann haargenau in Erfüllung der Weissagungen des Alten Testaments von den Toten auferweckt wurde, und der nun bat, dass sie getauft würden und seinem Beispiel nachfolgten.

In jenen Tagen gab es auch andere Männer, die eine Jüngerschaft für sich entwickeln wollten. Es musste eine Möglichkeit geben, wie sie der Welt beweisen konnten, dass die von den Christen gepredigte Botschaft von Gott selbst war, und es sich dabei nicht um die Philosophie einer Gruppe von Fischern aus dem Norden Israels handelte.

In unserer Zeit verweisen wir auf die Berichte über das Werk und die Lehre Jesu im Neuen Testament, um zu beweisen, dass unsere Botschaft von Gott ist; in jenen Tagen, bevor die Berichte aufgeschrieben worden und verfügbar waren, gestattete Gott Seinen Predigern die Nutzung Seines heiligen Geistes, um so die Wahrheit dessen, was sie verkündeten, zu belegen. Das war der spezifische Grund für die Nutzung der Gaben vor den Augen der Welt; das Fehlen eines geschriebenen Neuen Testaments hätte auch ein Wachstum der neuen Gruppe von Christen in ihrem Glauben schwierig gemacht. Für die zahlreichen praktischen Probleme, mit denen sie untereinander konfrontiert wurden, hätte es keine klare Lösung gegeben, und es hätte sehr wenig Anleitung gegeben, wie sie im Glauben an Christus hätten wachsen können. Somit waren die Gründe für das Geben des heiligen Geistes, dass die frühen Gläubigen durch die inspirierten Botschaften Anleitung erhielten, bis dann der Bericht im Neuen Testament über diese Botschaften und Lehren Jesu niedergeschrieben war und verbreitet wurde.

Wie immer wurden die Gründe für das Geben des Heiligen Geistes überaus klar dargelegt.

§ „Hinaufgestiegen in die Höhe (in den Himmel) hat er (Jesus) ... den Menschen Gaben (Geist) gegeben ... zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes (Predigen), für die Auferbauung des Leibes Christi", d.h. für die Gläubigen (Eph. 4,8.12).

§ Paulus schrieb an die Gläubigen in Rom: „Denn mich verlangt sehr, euch zu sehen, auf daß ich euch etwas geistliche Gnadengabe mitteilte, um euch zu befestigen,“ (Röm. 1,11).

Über die Nutzung der Gaben zur Bestätigung der Predigt des Evangeliums lesen wir:

§ „daß unser Evangelium nicht nur im Wort zu euch kam, sondern auch in Kraft und im heiligen Geist und in großer Gewißheit,“ durch die gewirkten Wunder (1. Th. 1,5; vgl. 1. Kor. 1,5.6)

§ Paulus wollte nicht von Dingen sprechen „wenn nicht Christus es durch mich gewirkt hätte, um die Heiden zum Gehorsam zu bringen durch Wort und (wundersame) Werk, in Kraft von Zeichen und Wundern, in Kraft des heiligen Geistes“ (Röm. 15,18.19)

§ Über die Prediger des Evangeliums lesen wir: „Gott gab sein Zeugnis dazu mit Zeichen und Wundern und mancherlei Kraftwirkungen und Austeilungen des heiligen Geistes“ (Hebr. 2,4)

§ Eine Evangeliumsreise in Zypern wurde durch Wunder bestätigt, so dass es heißt: „Als nun der Statthalter sah, was geschehen war, wurde er gläubig, betroffen von der Lehre des Herrn.“ (Apg. 13,12)

Die Wunder waren es, die den Statthalter dazu brachten, die verkündeten Lehren wirklich zu respektieren. Auch in Ikonium geschah es: „lehrten freimütig im Vertrauen auf den Herrn, der dem Wort seiner Gnade Zeugnis gab und Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschehen ließ“ (Apg. 14,3).

All das wird in der Anmerkung über den Gehorsam der Apostel gegenüber dem Befehl zu predigen, zusammengefasst: „Sie aber gingen aus und predigten allenthalben; und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die begleitenden Zeichen.“ (Mk. 16,20).

### **Spezifische Dinge zu spezifischen Zeiten**

Diese Gaben des Geistes wurden also gegeben, um spezifische Dinge zu spezifischen Zeiten zu vollbringen. Darin wird der Irrtum der Behauptung deutlich, dass der wundersame Besitz von Gaben eine permanente Erfahrung während des gesamten Lebens einer Person sei. Die Apostel, auch Petrus, wurden zu Pfingsten, kurz nach Jesu Himmelfahrt, „alle vom heiligen Geist erfüllt“ (Apg. 2,4). Dies ermöglichte ihnen, in fremden Sprachen zu reden, um damit die Predigt des Evangeliums auf eine spektakuläre Weise in Gang zu bringen. Als die Behörden dann gegen sie vorgingen, war „Petrus, vom heiligen Geist erfüllt“ (Apg. 4,8) fähig, ihnen überzeugend zu antworten. Als sie aus dem Gefängnis entlassen waren, konnten sie mittels der Gaben weiter predigen – „sie wurden alle mit dem heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit“ (Apg. 4,31).

Der aufmerksame Leser wird bemerken, dass es nicht heißt: „Sie, bereits erfüllt mit heiligem Geist“ gingen hin und taten diese Dinge. Sie wurden vom heiligen Geist erfüllt, um bestimmte Dinge zu vollbringen, mussten aber erneut erfüllt werden, um das nächste Ziel in Gottes Plan zu erreichen. Paulus wurde ebenfalls bei seiner Taufe „mit dem heiligen Geist erfüllt“, aber Jahre später wurde er erneut „voll heiligen Geistes“, um den bösen Menschen mit Blindheit zu strafen (Apg. 9,17; 13,9).

Paulus schrieb über diese wunderbaren Gaben, dass die frühen Gläubigen diese besaßen „nach dem Maß der Gabe Christi“ (Eph. 4,7). Das griechische Wort für „Maß“ bedeutet „ein begrenzter Teil oder Grad“ (vgl. Konkordanz von Strong). Jesus allein hatte die Gaben ohne Maß, d.h. mit der völligen Freiheit, sie so zu nutzen, wie er es wünschte (Joh. 3,34).

Wir wollen nun die Geistesgaben, die im ersten Jahrhundert vorhanden waren, erörtern, über die scheinbar am meisten berichtet wird.

## Gaben im ersten Jahrhundert

### Weissagung

Das griechische Wort für ‚Prophet‘ bezeichnet jemanden, der Gottes Wort verkündet – d.h. eine Person, die inspiriert ist, Gottes Worte zu reden, was manchmal auch das Vorhersagen von zukünftigen Ereignissen beinhaltet (vgl. 2. Pt. 1,19-21). Und so heißt es „Propheten“ – Menschen mit der Gabe der Weissagung – „kamen von Jerusalem hinab nach Antiochia. Und einer von ihnen, mit Namen Agabus, trat auf und zeigte durch den Geist eine große Hungersnot an, welche über den ganzen Erdkreis kommen sollte; welche dann auch eintrat unter dem Kaiser Claudius. Da beschlossen die Jünger, daß ein jeder von ihnen gemäß seinem Vermögen den Brüdern, die in Judäa wohnten, eine Hilfeleistung senden solle;“ (Apg. 11,27-29). Solch sehr spezifische Weissagung mit einer klaren Erfüllung innerhalb weniger Jahre, fehlt sehr bei denen, die heute behaupten, die Gabe der Weissagung zu besitzen; in der Tat war die frühe Gemeinde sich so sicher, dass diese Gabe wirklich unter ihnen anwesend war, dass sie ihre Zeit und ihr Geld gaben, um eine Hilfeleistung für die zu senden, welche die Hungersnot treffen würde. Selten finden sich solche Beispiel unter denen, die heute die Gabe der Weissagung für sich beanspruchen. Wenn die Gabe der Weissagung vorhanden ist, dann sollten wir in der Lage sein, die ‚geweissagten‘ Worte aufzuschreiben und sie mit gleichem Respekt zu achten, wie wir es mit der Bibel tun.

### Heilung

Da die Apostel die frohe Botschaft (Evangelium) des kommenden Reiches Gottes der Vollkommenheit auf Erden verkündeten, war es nur recht, dass sie ihre Botschaft mit Wundern bekräftigten, die einen Vorgeschmack jener Zeit geben würden, wenn „der Blinden Augen aufgetan und der Tauben Ohren geöffnet werden; alsdann wird der Lahme hüpfen...“ (Jes. 35,5.6). Weiteres über die Zustände in Gottes Reich werden in Studie 5 dargelegt. Wenn Gottes Reich auf Erden errichtet wird, werden solche Verheißungen nicht halbwegs erfüllt, noch wird es Unklarheiten geben, ob das Reich Gottes da ist oder nicht. Daher war Gottes wundersame Bestätigung der Botschaft des Reiches Gottes in einer schlüssigen, definitiven Form, die nicht geleugnet werden konnte; aus diesem Grunde geschahen viele der wundersamen Heilungen, die von den frühen Gläubigen gewirkt wurden, in der Öffentlichkeit.

Ein klassisches Beispiel ist die Heilung des lahmen Bettlers, der jeden Morgen zum Tor des Tempels gebracht wurde, durch Petrus. Apg. 3,2 erwähnt, dass sie ihn dort täglich hinbrachten – so war er sicherlich ein gewohnter Anblick. Dann wurde er mittels der Gabe der Heilung durch Petrus geheilt, „und er sprang auf und konnte stehen, ging umher ... Und alles Volk sah, wie er umherging und Gott lobte. Und sie erkannten, dass er der war, der um des Almosens willen an der «schönen» Pforte des Tempels gesessen hatte; und sie wurden mit Verwunderung und Erstaunen erfüllt über dem, was ihm widerfahren war. Da er sich aber zu Petrus und Johannes hielt, lief alles Volk voll Erstaunen bei ihnen zusammen ...“ (Apg. 3,7-11).

Petrus nahm dies zum Anlass und begann eine Rede unter freiem Himmel über die Auferstehung Christi. Da sie den unbestreitbaren, unwiderlegbaren Beweis in Gestalt des geheilten Bettlers vor sich sahen, können wir sicher sein, dass sie die Worte des Petrus als die Worte Gottes aufnahmen. Das Tempeltor war zur Zeit der Gebetsstunde (Apg. 3,1) voll mit Menschen gewesen, etwa wie ein Kaufhaus bei uns am Samstagmorgen. Gott wählte eine solche Situation, um die Predigt Seines Wortes durch ein solch klares Wunder zu bekräftigen. Ähnlich in Apg. 5,12, dort lesen wir: „Durch die Hände der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volk“. Die gewöhnlich vorgebrachten Behauptungen von heutigen „Geistheilern“ scheinen eher von Dingen zu handeln, die in Hallen in einer Nebenstraße als auf Hauptstraßen geschehen sind, die vor einer Zuhörerschaft von ‚Gläubigen‘ geschehen, welche in einen Geist der Erwartung eines ‚Wunders‘ versetzt wurden, und nicht vor einer hartherzigen öffentlichen Menge von Zuhörern.

Es muss an dieser Stelle festgehalten werden, dass der Autor dieser Studie beträchtliche Erfahrungen in Diskussionen mit Menschen hat, die heute Geistbesitz für sich beanspruchen, und auch Zeuge vieler Behauptungen von Geistbesitz ist. Und doch brauche ich mein „persönliches Zeugnis“ über meine Beobachtung von vielen unschlüssigen ‚Heilungen‘ und bestenfalls nur teilweise Heilungen nicht spezifisch auszuführen, jedes ehrliche Mitglied dieser Gemeinden wird zugeben, dass sich vieles so ereignet. Des öfteren habe ich es meinen gut meinenden christlichen Freunden mit solchen Überzeugungen so nahe gebracht: „Ich bin nicht unwillig zu glauben, dass Du diese Kraft hast. Aber Gott hat immer deutlich gezeigt, wer diese Kraft hat und wer nicht, und daher ist es nicht abwegig, wenn ich darum bitte, dass Du mir den Beweis für Deine Behauptung lieferst – und dann bin ich auch eher geneigt, Deine Lehrposition anzunehmen, die ich zur Zeit leider nicht mit der Schrift in Einklang bringen kann.“ Mir wurde aber nie ein klarer „Erweis des Geistes und der Kraft“ gegeben.

Im Gegensatz zu meiner Einstellung hatten die orthodoxen Juden im 1. Jahrhundert verschlossene Sinne im Hinblick auf die Möglichkeit, dass Christen Gottes wunderbare Geistesgaben haben könnten. Und doch mussten sie zugeben: „dieser Mensch tut viele Zeichen!“ (Joh. 11,47) und: „daß ein offenkundiges Zeichen durch sie geschehen ist, das ist allen Bewohnern von Jerusalem bekannt, und wir können es nicht leugnen.“ (Apg. 4,16). So waren auch diejenigen, die die Apostel in Zungen reden hörten „bestürzt“ (Apg. 2,6). Die Menge, die Jesu Wunder sah, bemerkte: „Solches haben wir noch nie gesehen!“ (Mk. 2,12), so als hätten sie viele Pseudo-Wunder der heute zu sehenden Art gesehen, aber die Wunder des Herrn Jesus waren offenbar von einer anderen Art. Die gleiche bestürzte Reaktion von der ungläubigen allgemeinen Öffentlichkeit gibt es heute nicht als Reaktion auf die, welche behaupten, sie redeten in Zungen. Da nur ein Wunder in ganz Jerusalem Schlagzeilen machte, wäre es nicht anzunehmen, dass es weltweit Anerkennung geben würde, dass Gottes wundersame Geistesgaben heute existieren, wenn ein echtes Wunder im Trafalgar Square in London, dem Nyaharuru Park in Nairobi oder dem Roten Platz in Moskau geschehen würde? Stattdessen erwarten Christen mit solcher Überzeugung, dass die Welt auf die nachfolgenden ‚Beweise‘ ihren Glauben für sich annimmt.

§ Von Magengeschwüren (später) geheilt werden; wobei der Heilungsprozess angeblich nach einem Gebetstreffen begonnen haben soll

§ Deformierte Gliedmaßen wachsen wieder gerade.

§ Sicht und Gehör werden besser, obwohl diese dann häufig wieder in den vorherigen Zustand zurückkehren.



§ Depressionen werden überwunden.

Zu diesem wäre zu ergänzen, dass Krankenwagen Patienten aus Krankenhäusern zu einer T.O. Osborn Heilungskampagne in Nairobi, Kenia, brachten; die mit dem ethischen Dilemma konfrontierten Fahrer, ob sie bleiben oder zurückfahren sollten, blieben dort – und das war auch gut so, denn die Leidenden erfuhren keine Heilung.

Und doch ruft uns die Aufforderung von vielen Werbepostern für solche Treffen: “Kommt und erwartet ein Wunder!” Psychologisch wird alles so für alle Arten von Autosuggestion und ähnlichem vorbereitet. Nirgends im Neuen Testament gibt es auch nur den leisesten Hinweis, dass solcherlei ‚Aufweichen‘ notwendig war, bevor ein Wunder geschah. Es ist offensichtlich, dass einige von denen, die im 1. Jahrhundert geheilt wurden, keinen Glauben hatten – einer wusste z.B. nicht, wer Jesus war (Joh. 5,13; 9,36; Lk. 13,10-17; 7,11-17; 22,50; Mt. 8,14; Mk. 1,32; 5,1-20).

Ein ähnliches Bombardement der Psyche wird erreicht, indem durch wiederholende Gebete, Trommelrhythmen und aufputschende Musik beeinflusst wird. Es gibt keinen Zweifel, dass jegliches rationale Bewusstsein für Gott – und alles andere auch – durch all das ausgeschaltet wird. Der Autor erinnert sich daran, wie er verschiedene solche Treffen an unterschiedlichen Orten besuchte und jedes Mal ein prasselndes Kopfweh von dem Kampf empfand, ein rationales, balanciertes, biblisches Bewusstsein angesichts der Versuchung zu bewahren, sich in den Rhythmen der Trommeln und des Händeklatschens gehen zu lassen. Dass all das scheinbar ein notwendiges Vorspiel für ein ‚Wunder‘ ist, beweist bereits, dass ‚Heilungen‘ das Resultat emotionaler und psychologischer Konditionierung sind und nicht die direkte Auswirkung von Gottes Geist. Im Gegensatz dazu war Petrus in der Lage, die echte Gabe von Wundern zu nutzen, um Menschen zu heilen, die in den Straßen lagen (Apg. 5,15); die Nutzung der wundersamen Gaben durch Paulus wurde von einem ungläubigen Regierungsbeamten persönlich bezeugt (Apg. 13,12.13), wie auch von vielen unter den Heiden in der Stadt Lystra (Apg. 14,8-13). Wie es durch den Zweck und die Natur der Geistesgaben vorgegeben war, wurden diese Dinge öffentlich gewirkt und sie konnten auch mit keiner anderen Erklärung abgetan werden als zuzugeben, dass Gottes Kraft hier offen durch Seine Diener sichtbar wurde.

Der Auswirkung eines der Heilungswunder Christi war ähnlich: „so daß sie alle erstaunten, Gott priesen und sprachen: Solches haben wir noch nie gesehen!“ (Mk. 2,12).

## Zungen

Die Apostel, einige von ihnen waren rauhe Fischer, erhielten den großen Befehl, in alle Welt zu gehen und das Evangelium zu predigen (Mk. 16,15,16). Ihre allererste Reaktion mag vielleicht gewesen sein: „Aber ich kenne die Sprache gar nicht!“ Bei ihnen war es nicht einmal eine Angelegenheit von: „Ich war in der Schule nicht sonderlich gut in Sprachen!“, denn sie hatten keine schulische Bildung. Man konnte ihnen in allem ansehen, dass sie „ungelehrte Leute und Laien“ waren (Apg. 4,13), wenn es um solche Dinge ging; und selbst für hoch gebildete Prediger (z.B. Paulus) war die Sprachbarriere immer noch ein gewaltiges Hindernis. Als sich Menschen bekehrten, wurde die Abhängigkeit voneinander für

gegenseitige Erbauung (da es noch kein geschriebenes Neues Testament gab) ein ziemliches Problem, wenn man überlegt, dass sie die Sprache der anderen nicht verstanden. Um das zu überwinden, wurde die Gabe des Redens in anderen Sprachen („Zungen“) und diese zu verstehen gegeben. In manchen Bibelübersetzungen wird „Zungen“ mit „Sprachen“ übersetzt. Ein solches Verständnis von „Zungen“ steht in offensichtlich großem Gegensatz zum Verständnis vieler „wiedergeborener“ Christen, die ihre ekstatische Aussprache von unverständlichen Klängen als „Zungenrede“ beschreiben. Dieses Durcheinander kann aufgeklärt werden, indem wir zeigen, dass „Zungen“ gemäß der biblischen Definition „fremde Sprachen“ bedeutet.

Am jüdischen Pfingstfest, kurz nach Christi Aufnahme in den Himmel, wurden die Apostel „alle vom heiligen Geist erfüllt und fingen an in andern Zungen zu reden, wie der Geist es ihnen auszusprechen gab ...kam die Menge zusammen (erneut handelt es sich um eine öffentliche Begebenheit) und wurde bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie erstaunten aber alle, verwunderten sich und sprachen zueinander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn, ein jeder in seiner Sprache (das gleiche Wort, das mit ‚Zungen‘ übersetzt wurde), darin wir geboren sind? Parther und Meder ... , wir hören sie in unsern Zungen ... Sie erstaunten aber alle“ (Apg. 2,4-12). Es ist unwahrscheinlich, dass die doppelte Betonung auf der Bestürzung und Verwunderung der Menge notwendig gewesen wäre, wenn diese nur das „Stottern-Murmeln“ derer hörten, die behaupten, sie hätten heute diese Gabe; das verursacht leichten Sarkasmus oder Gleichgültigkeit anstatt der Bestürzung und Überzeugung, die dann entsteht, wenn die Worte verstanden werden, wie es in Apg. 2 geschah.

Neben der klaren Parallele zwischen „Zungen“ und „Sprachen“ in Apg. 2,4-11, wird „Zungen“ offensichtlich in der Bedeutung von „Sprachen“ in anderen Stellen im Neuen Testament benutzt; der Ausdruck „Nationen und Stämmen und Völkern und Zungen“ erscheint fünfmal in Offenbarung, um alle Menschen des Planeten Erde zu bezeichnen (Offb. 7,9; 10,11; 11,9; 13,7; 17,15). Das griechische Wort für „Zungen“ tritt in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments (der „Septuaginta“) mit der Bedeutung „Sprachen“ auf (vgl. 1. Mo. 10,5; 5. Mo. 28,49; Dan. 1,4).

1. Kor. 14 ist eine Liste mit Anweisungen bezüglich der Nutzung der Gabe der Zungenrede; V. 21 zitiert aus Jes. 28, wie diese Gabe als Zeugnis gegen Israel benutzt werden würde: „Im Gesetz steht geschrieben: «Ich will mit fremden Zungen und mit fremden Lippen zu diesem Volke reden ...“ Jes. 28,11 bezieht sich vor allem auf die Invasoren Israels, die mit dem Volk in Sprachen („Zungen“) redeten, welche die Israeliten nicht verstanden. Die Parallele zwischen „Zungen“ und „Lippen“ weist darauf hin, dass „Zungen“ hier fremde Sprachen waren. Es gibt noch viele weitere Anzeichen in 1. Kor. 14, dass „Zungen“ sich auf fremde Sprachen bezieht. Dieses Kapitel ist die inspirierte Kritik des Paulus an den Missbräuchen der Gaben in der frühen Gemeinde, und als solche gibt es viele Einsichten in das Wesen der Gaben der Zungenrede und Weissagung. Wir wollen nun versuchen einen kurzen Kommentar zu diesem Kapitel zu geben. Vers 37 ist ein Schlüsselvers.

„Glaubt jemand ein Prophet oder ein Geistbegabter zu sein, der erkenne, daß das, was ich euch schreibe, des Herrn Gebot ist.“

Wenn jemand für sich beansprucht, geistliche Gaben zu haben, muss er akzeptieren, dass die vorausgehenden Gebote über den Gebrauch der Gaben von Gott inspiriert sind. Jemand, der heute diesen Geboten nicht gehorcht, gibt daher offen zu, dass er die von Gott inspirierten Worte verachtet.

Verse 11-17:

„Wenn ich nun den Sinn des Lautes nicht kenne, so werde ich dem Redenden ein Fremder sein und der Redende für mich ein Fremder

Also auch ihr, da ihr eifrig nach Geistesgaben trachtet, suchet, zur Erbauung der Gemeinde daran Überfluß zu haben!

Darum: wer in Zungen redet, der bete, daß er es auch auslegen kann.

Denn wenn ich in Zungen bete, so betet zwar mein Geist, aber mein Verstand ist ohne Frucht.

Wie soll es nun sein? Ich will im Geiste beten, ich will aber auch mit dem Verstande beten; ich will im Geiste lobsingeln, ich will aber auch mit dem Verstande lobsingeln.

Sonst, wenn du im Geiste lobpreisest, wie soll der, welcher die Stelle des Unkundigen einnimmt, das Amen sprechen zu deiner Danksagung, da er nicht weiß, was du sagst?

Du magst wohl schön danksagen, aber der andere wird nicht erbaut.“

Es ist somit sinnlos, in einer Sprache zu reden, welche diejenigen, die bei einer Versammlung anwesend sind, nicht verstehen. Der Gebrauch von unverständlichem Reden wird somit ausgeschlossen – denn wie kann ein wahrhaftiges „Amen“ am Ende eines „Gebets“ aus lauter „Geschnatter“, das niemand verstehen kann, gesagt werden? Wir erinnern uns, „Amen“ bedeutet „So sei es“, bzw. „Ich stimme dem zu, was in diesem Gebet gesagt wurde“. Paulus verkündet, dass das Reden in einer Sprache, welche die Brüder nicht verstehen, diese nicht erbaut.

Ich erinnere mich, als ich eine sehr aufrichtige christliche Frau außerhalb einer Erneuerungsversammlung traf. Sie versuchte mich zu überzeugen, dass meine Position zu verschiedenen Themen vom „Teufel geleitet“ sei – indem sie 10 Minuten „in Zungen“ auf mich einredete. Ich konnte dadurch überhaupt nicht „erbaut“ werden; genau das war es, was Paulus gebietet, das man nicht tun soll.

Vers 18:

„Ich danke Gott, daß ich mehr als ihr alle in Zungen rede.“

Wegen seiner ausgedehnten Reisen, auf denen er Christus predigte, benötigte Paulus die Gabe der Sprachen („Zungen“) mehr als die meisten Anderen.

Vers 19:

„Aber in der Gemeinde will ich lieber fünf Worte mit meinem Verstande reden, damit ich auch andere unterrichte, als zehntausend Worte in Zungen“

Die Bedeutung ist klar. Ein kurzer Satz über Christus in einer mir verständlichen Sprache wird mir mehr nützen als stundenlanges Predigen in einer fremden Sprache – oder unverständlicher Rede.

Vers 22:

„Darum sind die Zungen zum Zeichen nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen; die Weissagung aber ist nicht für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen.“

Zungenrede sollte demnach hauptsächlich für die Predigt des Evangeliums genutzt werden. Heute aber sehen wir meist den Anspruch auf den Besitz von ‚Zungen‘ unter Gruppen von Gläubigen oder (offenbar) in ihrer eigenen, persönlichen Erfahrung, während sie allein sind. Es fehlen Beispiele solcher Menschen, die auf wundersame Weise in einer fremden Sprache reden, um damit das Evangelium zu verbreiten. Anfang der 1990er Jahre öffnete sich die Tür, um in Osteuropa Christus zu predigen, aber die ‚evangelikalen‘ Gemeinden mussten ihre Literatur wegen der Sprachbarrieren in Englisch verteilen! Ganz sicher hätte gerade da die Gabe der Zungenrede genutzt werden sollen, wenn sie denn heute vorhanden wäre. Der bekannte Massenevangelist Reinhardt Bonke musste in Kampala, Uganda, mittels eines Übersetzers zu der Menge reden, obwohl er für sich den phänomenalen Besitz des Geistes in Anspruch nimmt.

Vers 23:

„Wenn nun die ganze Gemeinde am selben Ort zusammenkäme, und alle würden in Zungen reden, und es kämen Unkundige oder Ungläubige herein, würden sie nicht sagen, ihr wäret von Sinnen?“

Genau das ist geschehen. Muslime und andere Heiden haben sich in ganz Westafrika über das bizarre Benehmen derer lustig gemacht, die behaupten, die Gabe der Zungenrede zu besitzen.

Vers 27:

„Will jemand in Zungen reden, so seien es je zwei, höchstens drei, und der Reihe nach, und einer lege es aus.“

Nur zwei oder drei Leute brauchten während einer Versammlung in Zungen zu reden. Es war unwahrscheinlich, dass mehr als drei verschiedene Sprachen unter den Zuhörern gesprochen wurden. In einer Versammlung würde schnell der Zusammenhang verloren gehen, wenn jeder Satz eines Redners mehr als zweimal übersetzt werden müsste. Wenn es die Gabe der Zungenrede in einer Versammlung in London gäbe, in der Engländer und einige französische und deutsche Touristen anwesend sind, würden die Redner vielleicht beginnen mit:

Pastor: *Good evening.*

Der erste Zungenredner: *Bon soir* (Französisch)

Der zweite Zungenredner: *Guten Abend* (Deutsch).

Selbstverständlich müssen sie „einer nach dem anderen“ reden. Es gäbe ein Durcheinander, wenn alle gleichzeitig redeten; und doch geschieht, wegen der im Grunde emotionalen Natur des gegenwärtigen ‚Zungenredens‘, genau dieses Phänomen heute und viele reden gleichzeitig. Ich habe es selbst gesehen, wenn einmal einer damit anfing, andere dadurch schnell beeinflusst wurden, das Gleiche zu tun. Es scheint als habe die Ekklesia in Korinth einige gehabt, die das taten, was einige Christen heute tun – sie bewegten einander zu ekstatischem Benehmen. Und Paulus kritisiert dieses gründlich.

Die Gabe der Zungenrede wurde oft zusammen mit der Weissagung genutzt, so dass eine inspirierte Botschaft von Gott (mittels der Gabe der Weissagung) in einer dem Redenden fremden Sprache verkündet werden konnte (mittels der Gabe der Zungenrede). Ein Beispiel für eine solche Nutzung der zwei Gaben findet sich in Apg. 19,6. Wenn nun bei einer Versammlung in London mit Engländern und vielen französischen Besuchern der Redner Französisch spräche, würden die anwesenden Engländer dadurch „nicht erbaut“. Daher ist die Gabe der Auslegung von Zungen (bzw. Sprachen) notwendig, damit jeder verstehen könnte – in diesem Beispiel wäre es, um Französisch ins Englische zu übersetzen. Genauso wäre es, wenn eine Frage von einem der Französisch sprechenden Besucher gestellt würde, der Redner würde diese ohne Hilfe nicht verstehen, obwohl er die Gabe hätte, in Französisch zu reden, ohne selbst diese Sprache zu kennen. Die Gabe der Auslegung würde daher anwesend sein, um in solchen Situationen zu helfen.

Ohne dass einer anwesend ist, der die Gabe der Auslegung hat, falls dies notwendig wäre, würde die Gabe der Zungenrede nicht benutzt: „und einer lege es aus. Ist aber kein Ausleger da, so schweige er in der Gemeinde;“ (1. Kor. 14,27.28). Wenn viele, die heute den Besitz der „Zungenrede“ für sich beanspruchen, in Sprachen reden, die den anderen unverständlich sind und es keinen Ausleger gibt, so ist dies ganz sicher ein Fall entschiedenen Ungehorsams gegenüber diesen Geboten.

Verse 32 und 33:

„Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan. Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.“

Der Besitz der Gaben des heiligen Geistes kann somit nicht mit Erlebnissen in Verbindung gebracht werden, in denen eine Person außerhalb ihres normalen Bewusstseins handelt. Der Geist unterliegt der Kontrolle des Nutzers, und ist nicht eine Macht, die sie überkommt, so dass sie unwillkürlich, unfreiwillig handeln. Oft wird fälschlich behauptet, dass „nicht Gerettete“ von ‚bösen Geistern‘ besessen sind (vgl. Studie 6.3), dass aber der heilige Geist die Gläubigen erfüllt. Allerdings unterlag die Geist Kraft, auf die in 1. Kor. 14,32 Bezug genommen wird, der Kontrolle dessen, der sie besaß, und dass zu

einem bestimmten Zweck. Es handelte sich nicht um eine anregende Kraft des Guten im Gegensatz zur Kraft des Bösen, die in der menschlichen Natur zu finden ist. Wir haben zuvor bereits aufgezeigt, dass diese Kräfte des heiligen Geistes den Aposteln zu bestimmten Zeiten verfügbar waren, um bestimmte Dinge zu vollbringen, und dass sie diese nicht permanent besaßen.

Die Bitte an die Besitzer der Gaben, diese auf eine Art und Weise zu benutzen, die mit Gottes Liebe für Frieden und einen Hass für Durcheinander (V. 33) übereinstimmt, scheint in der heutigen christlichen Gemeinde auf taube Ohren zu treffen.

Vers 34:

„Wie in allen Gemeinden der Heiligen, so sollen die Frauen in den Gemeinden schweigen; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen untertan sein, wie auch das Gesetz sagt.“

In diesem Kontext des Gebrauchs der Gaben des Geistes ist unbestreitbar dargelegt, dass eine Frau diese in einer Versammlung der Gemeinde nicht benutzen sollte. Die völlige Nichtbeachtung hierfür lässt sich vermuten, wenn das heutige Phänomen des Redens in unverständlichen Sprachen im Zusammenhang emotionaler Erregung erklärt werden kann, die von einer Person in der Versammlung auf andere übergeht. Frauen, Kinder – wirklich jeder der willigen Anwesenden – kann von solcher Stimulation ergriffen werden und somit solch ekstatische Äußerungen von sich geben, welche dann als „Zungenrede“ ausgegeben werden.

Die herausragende Rolle von Frauen in dem angeblichen ‘Zungenreden’ und ‘Weissagen’ in den modernen Gemeinden ist einfach nicht vereinbar mit dem klaren Gebot in diesem Vers. Das verzweifelte Argument, Paulus sei ein Frauenhasser gewesen, wird einige Verse später zerschlagen: „Glaubt jemand ein Prophet oder ein Geistbegabter zu sein, der erkenne, daß das, was ich euch schreibe, des Herrn Gebot ist.“ (1. Kor. 14,37). Das war nicht des Paulus persönliche Meinung.

Jeder, der an eine inspirierte Bibel glaubt, muss daher akzeptieren, dass diese Gebote in 1. Kor. 14 ernst zu nehmen sind. Diese Gebote offen zu missachten, kann nur ein Anzeichen dafür sein, dass jemand nicht wirklich an die Inspiration der Schrift glaubt oder aber selbst bekundet, kein Geistbegabter zu sein, da ja jemand, der die Gaben nicht hat, leugnen wird, dass die Gebote in 1. Kor. 14 die Gebote des Herrn für uns sind. Die Logik dieser Argumentation ist aufschlussreich, ja niederschmetternd. Im Lichte dieser Aussagen stellt sich die Frage: Wie kann man Mitglied in einer solchen Gemeinde bleiben?

Als Fußnote zu diesem Abschnitt sei angefügt, dass es sehr bedeutsam ist, dass es wissenschaftlich erwiesen ist, dass in den Sekten, welche von sich behaupten in Zungen zu reden, mehr Menschen an tieferen Depressionen leiden als Menschen mit anderem Hintergrund. Keith Meador, Professor für Psychiatrie an der Vanderbilt Universität in den USA, hat eine große Studie unternommen, in der er Zusammenhänge zwischen Depressionen und religiösem Hintergrund untersuchte. Er fand heraus, dass „die Rate von ernststen Depressionen ... unter Christen aus Pfingstgemeinden 5,4% betrug, verglichen mit 1,7% für die gesamte Gruppe der Untersuchten“. Die Ergebnisse dieser Studie wurden im Journal

‘Hospital and Community Psychiatry’, Dez., 1992. veröffentlicht

Ein interessanter Artikel, der zur gleichen Schlussfolgerung gelangte, erschien in der International Herald Tribune vom 11. Feb., 1993; der Titel spricht für sich selbst: „Pfingstler halten Spitzenposition bei Niedergeschlagenheit“. Wie kommt das? Es muss sicher damit in Verbindung stehen, dass das ‚Erlebnis‘ des Geistbesitzes, die Pfingstler (und andere) für sich beanspruchen, nicht mehr als eine schmerzliche psychologische Illusion ist. Es scheint, als könnte die Pfingstbewegung nicht akzeptieren, dass Glaube bedeutet, zu glauben, was man nicht sehen kann. Sie wollen, dass Gott wiederum direkt zum Menschen spricht, Gesundheit garantiert, auf Erden sichtbar ist. Allerdings kann solch eine Vorstellung Gottes nur zur Enttäuschung führen [man denke nur an die Millionen kranker und bedürftiger Christen, die jetzt gerade leben]. Glaube kommt durch die Predigt des Wortes Gottes und dadurch, dass man danach lebt, auch mit der Schwierigkeit einer Beziehung zu einem unsichtbaren Gott, und einem Herrn und Meister, den wir lieben, obwohl wir ihn nicht gesehen haben. Es kann auch geschehen, dass eine fortwährende Betonung auf Gottes *Kraft* zu einer Art von Fatalismus führen kann; bei dem wir selbst nichts zu tun brauchen, weil Gottes Geist sowieso alles wirken wird.

Felicitas Goodman fertigte eine Studie über das Phänomen des ‚Zungenredens‘ an, weltweit und kulturübergreifend. Sie fand heraus, dass es ein konstantes Verhaltens- und Sprachmuster gibt, selbst in Personen von unterschiedlichen Sprachfamilien und unterschiedlichem religiösen Hintergrund. Sie folgerte, dass diese Stetigkeit daher kommt, dass das Phänomen eine „neurophysiologische Basis“ hat, d. h. der Sinn kontrolliert den Körper und die Sprache auf eine bestimmte Weise, ganz gleich welche religiöse Überzeugungen jemand hat. Zungenrede, wie es heute praktiziert wird, ist daher ein Phänomen, nicht etwas, was von der Wahrheit und dem Geist Gottes inspiriert ist ( (*Speaking In Tongues: A Cross-Cultural Study Of Glossolalia*, Chicago: University Of Chicago Press, 1972).

## 2.4 Die Hinwegnahme der Gaben

Die wundersamen Gaben des Geistes Gottes werden von den Gläubigen erneut benutzt werden, um diese gegenwärtige Welt, nach der Rückkehr Christi, in Gottes Reich zu verwandeln. Die Gaben werden daher als „Kräfte der zukünftigen Welt (Zeitalters)“ bezeichnet (Hebr. 6,4.5); auch beschreibt Joel 2,26-29 eine große Ausgießung der Geistesgaben nach der Buße Israels. Die Tatsache, dass diese Gaben den Gläubigen bei der Rückkehr Christi gegeben werden genügt als Beweis dafür, dass sie heute nicht vorhanden sind – angesichts dessen, dass für jeden Christen mit offenen Augen für die Schrift und die Ereignisse in der Welt die Rückkehr des Herrn sicher nahe ist (vgl. Anhang 3).

Aus all den biblischen Berichten über die Nutzung der Geistesgaben ist klar, dass diese zu bestimmten Zeiten für bestimmte Zwecke gegeben wurden und dass Gott sie hinweggenommen hat, nachdem Sein Ziel erreicht war.

„wo doch die Prophezeiungen ein Ende haben werden, das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufgehoben werden soll. Denn wir erkennen stückweise und wir weissagen stückweise; wenn aber einmal das Vollkommene da ist, dann wird das Stückwerk abgetan.“ (1. Kor. 13,8-10)

Die Gaben waren „zeitlich begrenzt“.

Eph. 4,8-14 hilft uns, dies noch besser zu verstehen.

„«Er (Jesus) ist aufgefahren zur Höhe (in den Himmel) ... und den Menschen (Geistes-)Gaben gegeben.» ... zur Erbauung des Leibes Christi, bis daß wir alle zur Einheit des Glaubens (d.h. dem einen Glauben) und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen und zum vollkommenen Manne [werden], ... damit wir nicht mehr Unmündige seien, umhergeworfen und herumgetrieben von jedem Wind der Lehre“

Die Gaben im ersten Jahrhundert sollten bleiben bis der vollkommene, reife Mensch geschaffen war. Man beachte, wie Eph. 4,14 die Zeit unter dem Amt der wundersamen Gaben mit geistlicher Kindheit vergleicht, und wie, im Kontext der Weissagung, die wundersamen Gaben hinweggenommen werden sollten. 1. Kor. 13,11 berichtet das Gleiche. Ein solches Theater über den Besitz wundersamer Geistesgaben zu machen, ist daher kein Zeichen für geistliche Reife. Jeder Leser dieser Worte sollte nun einen Schritt voran gehen, dem geschriebenen Wortes Gottes eine größere Wertschätzung entgegenbringen, in der Fülle der darin gegebenen grundlegenden Offenbarung Gottes an uns und in demütigem Gehorsam darauf reagieren. 2. Tim. 3,16.17 lehrt, dass eine Reaktion auf „alle Schrift“ ermöglicht, dass „der Mensch Gottes vollkommen“, reif, erwachsen sein kann. Somit ergibt sich, dass die Gaben nicht mehr länger benötigt wurden, nachdem alle Schrift eingegeben war Die Gaben hatten ihren Zweck erfüllt, die frühe Gemeinde an den Punkt zu leiten, an dem dann Gottes geschriebene Offenbarung vollständig war. Die Gaben sollten der Gemeinde ermöglichen, „voll ausgerüstet“ zu werden (Eph. 4,8). Als die Bibel vollständig war, hatten die Gaben ihre Aufgabe erfüllt.

Eine nähere Studie von 1. Kor. 13 deutet darauf hin, dass die Hinwegnahme der Gaben in der Tat mit der Zeit einherging, als keine Opfer nach dem Mosaischen Gesetz mehr geopfert wurden. Es gab eine Zeit zwischen dem Tod des Herrn Jesus und der Zerstörung des Tempels im Jahre 70 n.Chr. Während dieser Zeit wurden den jüdischen Gläubigen verschiedene Zugeständnisse gemacht, ihnen wurde gestattet, vorläufig noch das Mosaische Gesetz zu halten, obwohl der Geist durch Paulus gelehrt hatte, dass diese Werke keine Rettung brachten und verglichen mit Christus lediglich „schwache und armselige Elemente“ waren. Die frühen Gläubigen wurden während dieser Zeit durch die wundersamen Gaben des heiligen Geistes unter ihnen geleitet, diese ermöglichten Weissagung, die Predigt in neuen Regionen mittels der Gabe der Sprachen, die Gründung von Gemeinden, usw. Nachdem aber dann die Gemeinde erwachsen war, ersetzte das geschriebene Wort die Gaben. Der Großteil, wenn nicht sogar das gesamte Neue Testament war bis 70 n.Chr. abgeschlossen, zu der Zeit wurden dann die Gaben weggenommen. Paulus benutzt das gleiche griechische Wort mehrere Male in 1. Kor. 13, obwohl es in der Übersetzung nicht immer deutlich wird. ...



Die nachfolgenden Wörter in Kursivschrift wurden alle vom gleichen griechischen Wort übersetzt: „die Prophezeiungen *ein Ende haben werden*, ... und die Erkenntnis *aufgehoben werden soll* ... dann wird das Stückwerk *abgetan*.“ (V. 8.10.11). Paulus verkündet, dass die Gaben des Geistes hinweggenommen werden, wenn die Gemeinde reif und erwachsen geworden ist, und er sagt, dass er selbst bereits erwachsen ist, und er selbst die Dinge seiner Kindheit bereits „abgetan“ hat, d.h. er selbst praktizierte die Gaben bereits nicht mehr. Er stellt sich, wie er es öfters tut, als Musterbeispiel für die Gemeinde dar. Somit sollten die Gaben in Zukunft „abgetan werden“, wenn die Gemeinde als Ganzes vollkommen, reif, erwachsen geworden war; er selbst aber hatte sie bereits ‚abgetan‘, da er bereits geistlich gereift, erwachsen war. In der Sprache von Eph. 4 war er nicht mehr länger ein Unmündiger, ein Kind, welches von jedem Wind der Lehre hin und her getrieben wurde und die Hilfe der Geistesgaben benötigte. Er beklagte, dass die Gläubigen noch immer Unmündige waren (1. Kor. 3,1; Hebr. 5,13), und doch benutzt er das gleiche griechische Wort um anzuzeigen, dass er selbst nicht mehr länger ein Kind ist, sondern ein vollkommener, erwachsener, reifer Mensch. In Gal. 4,3 spricht Paulus davon, wie er einst ein Kind war in dem Sinne, dass er damals unter dem Mosaischen Gesetz stand. Nun aber hat er dies hinter sich gelassen. Er ist erwachsen, und doch verbindet er hier in 1. Kor. 13,10 das Erwachsensein mit dem Hinwegtun der Gaben des Geistes.

Das gleiche griechische Wort, das mit „Ende haben“, „aufgehoben werden“, „abgetan werden“ übersetzt wird, kommt an vielen anderen Stellen, in denen davon die Rede ist, dass das Mosaische Gesetz erfüllt werden wird, vor.

- „sind wir vom Gesetz *frei geworden*“ (Röm. 7,6). Wir sind wie eine Frau, die von ihrem Ehemann (d.h. dem Mosaischen Gesetz) „*befreit*“ ist (Röm. 7,2)
- die Herrlichkeit des Gesetzes war *vergänglich* (2. Kor. 3,7)
- Das Gesetz war im Begriff *aufzuhören*, als Paulus schrieb (2. Kor. 3,11 [gr. Text]). Es hatte in Christus *aufgehört* (2. Kor. 3,13.14)
- Christus hat das Gesetz *abgetan* (Eph. 2,15)

So benutzt auch die Prophezeiung, dass „Zungenreden *aufhören* wird“ (1. Kor. 13,8) das gleiche Wort wie in Hebr. 10,2, wo steht, dass man *aufgehört* hatte, Opfer darzubringen. Der Zustand der Gemeinde als „vollkommener Mensch“, dem Zeitpunkt, wenn die Geistesgaben weggenommen würden (1. Kor. 13,10; Eph. 4,13) ist damit verbunden, dass der Herr Jesus das „größere und *vollkommenere* Zelt“ ist, verglichen mit der Mosaischen Stiftshütte (Hebr. 9,11). Die Schlussfolgerung scheint zu sein, dass das Ende der Geistesgaben mit dem Ende des Mosaischen Systems im Jahre 70 n.Chr. einherging. Dieser „vollkommene“ oder reife Zustand war ganz klar etwas, was die frühe Gemeinde in ihrer Generation zu erreichen dachte:

- Hebr. 5,12-14 bedauert, dass die frühen Gläubigen noch nicht „gereift“ waren (das gleiche Wort, welches in 1. Kor. 13 mit „vollkommen“ übersetzt wird), wenn sie, wie hier angedeutet wird, es eigentlich schon hätten sein sollen, und daher konnten sie noch nicht die „feste Speise“ zu sich nehmen, die ihnen der Schreiber eigentlich geben wollte.
- Einige in Philippi, genau wie Paulus auch, waren bereits „vollkommen“ / gereift: „So viele nun vollkommen sind, wollen wir also gesinnt sein...“ (Phil. 3,15). „Wir reden allerdings Weisheit, unter den Gereiften“ (1. Kor. 2,6).
- Paulus ermahnt die Gemeinde: „... am Verständnis aber werdet vollkommen“ (1. Kor. 14,20). Und er betet darum, dass sie „vollkommen“ / „reif“ werden möchten (Kol. 1,28; 4,12).

Zusammenfassend ergibt sich, dass die Geistesgaben gegeben wurden, bis die Gemeinde „vollkommen“ bzw. „reif“ wurde. Dies kann sich nicht auf das zweite Kommen Christi beziehen, denn dieses Wort „vollkommen“ wird verschiedentlich im Hinblick darauf benutzt, dass die Gläubigen im 1. Jahrhundert bereits „vollkommen“ bzw. „Gereifte“ werden sollten. Die ‚Hinwegnahme‘ der Gaben steht in Beziehung zur ‚Hinwegnahme‘ des jüdischen und Mosaischen Systems im Jahre 70 n.Chr. Damit begeben wir uns auch in die zweite Generation nach Christus, und es scheint, als wären die wundersamen Gaben zumeist durch das Handauflegen durch die Apostel gegeben worden. Als diese Generation verstarb und die Gereiften wie Paulus aufhörten, die Gaben in großem Ausmaß zu benutzen, hätte der Besitz der Gaben ohnehin nachgelassen. Gemäß 1. Kor 13,10 sollten die Gaben abgetan werden. Und doch berichtet Joel 2, dass sie zur Zeit der Rückkehr des Herrn ausgegossen werden. Daher ergibt sich, dass sie während einer bestimmten Zeitspanne nicht im Besitz der Gemeinde sein würden.

### **Gegenwärtige Behauptungen für den Besitz des Geistes**

Eine Reihe anderer Punkte müssen bezüglich der wiederholten Behauptungen derer, die heute meinen, die wundersamen Gaben zu besitzen, angesprochen werden. Was auch immer man über die oben gemachten Argumente für die Hinwegnahme der Gaben denken mag, es bleibt die Realität, dass die gegenwärtigen Behauptungen des Besitzes der Geistesgaben traurigerweise zur Natur der Gaben in Widerspruch stehen, wie sie im Neuen Testament berichtet wird. Was auch immer heute getan wird, ist anders als das, was sich in der frühen Gemeinde ereignete.

§ Das gegenwärtige „Zungenreden“ tendiert dazu, die gleichen kurzen Silben fortwährend zu wiederholen, z.B. „lala, lala, lala, shama, shama. Jesus, Jesus ...:“ Das aber ist kein Satzbau, wie ihn jede Sprache hat; wenn man eine Person in einer fremden Sprache sprechen hört, ist es normalerweise durch das Muster der benutzten Wörter möglich zu erkennen, dass sie etwas vermitteln, auch wenn wir die Wörter selbst nicht verstehen. Das aber ist beim modernen Zungenreden nicht der Fall, womit noch bestätigt wird, dass man dadurch nicht erbaut wird, was aber doch der Zweck für die Gaben im ersten Jahrhundert war.

§ Einige Pfingstler behaupten, dass Zungenreden ein Zeichen dafür ist, dass man „gerettet“ ist und dass es daher bei jeder echten Bekehrung vorhanden sein wird. Diese Behauptung beschert aber ernste Probleme mit den Beschreibungen der frühen Gemeinde als eines Leibes, in dem diejenigen mit den Gaben wie unterschiedliche

Glieder waren. Nicht jeder war ein Arm oder Bein, und so besaß auch nicht jeder eine spezielle Gabe, z.B. Zungenrede. 1.Kor. 12,17.27-30 verdeutlicht dies.

„Wäre der ganze Leib Auge, wo bliebe das Gehör? Wäre er ganz Ohr, wo bliebe der Geruch? ... Ihr aber seid Christi Leib, und jedes in seinem Teil Glieder. Und so hat Gott in der Gemeinde gesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, darnach Wundertäter, sodann die Gaben der Heilung, der Hilfeleistung, der Verwaltung, verschiedene Sprachen. Es sind doch nicht alle Apostel, nicht alle Propheten, nicht alle Lehrer, nicht alle Wundertäter? Haben alle die Gaben der Heilung? Reden alle mit Zungen? Können alle auslegen?“

Das Gleiche wurde bereits in diesem Kapitel angesprochen.

„Dem einen nämlich wird durch den Geist die Rede der Weisheit gegeben, einem andern aber die Rede der Erkenntnis nach demselben Geist; einem andern Glauben in demselben Geist; einem andern die Gabe gesund zu machen in dem gleichen Geist; einem andern Wunder zu wirken, einem andern Weissagung, einem andern Geister zu unterscheiden, einem andern verschiedene Arten von Sprachen, einem andern die Auslegung der Sprachen. Dieses alles aber wirkt ein und derselbe Geist, der einem jeden persönlich zuteilt, wie er will. Denn gleichwie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, wiewohl ihrer viele sind, doch nur einen Leib bilden, also auch Christus.“ (1. Kor. 12,8-12).

Eine solche Betonung kann nicht einfach unbeachtet bleiben. Wir können nicht sagen, dass jede Stelle im Neuen Testament gleiche Anwendung auf jeden Gläubigen hat (man beachte Mt. 10,9.10; Mk. 16,17; Lk. 10,4; Apg. 15,23-29); und so ist es sicherlich vernünftig, die Schriftstellen darüber, dass *einige* in der frühen Gemeinde in Zungen redeten, genauso einzuordnen.

Ein weiteres Problem für die Argumente der Pfingstler ist, dass Philippus viele Menschen in Samarien bekehrte – d.h. sie wurden in Wasser getauft, nachdem sie das Evangelium verstanden, aber sie empfangen keine Geistesgaben; denn erst danach kamen Petrus und Johannes zu ihnen: „Diese kamen hinab und beteten für sie, daß sie den heiligen Geist empfangen; ... Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfangen den heiligen Geist. Als aber Simon sah, daß durch die Handauflegung der Apostel der heilige Geist gegeben wurde,“ (Apg. 8,14-18). Es ist möglich, dass die Weitergabe der Geistesgaben nur durch das Händeauflegen geschah, was heute aber eher selten geschieht, bei denen, die behaupten, die Gaben zu besitzen. Paulus wollte die Römer besuchen, um ihnen die geistlichen Gaben zu vermitteln (Röm. 1,11, vgl. Eph. 4,12). Es folgt also daraus, dass es keine Möglichkeit der weiteren Fortsetzung der Gaben gab, nachdem die Generation, welche diese Kraft besaß, nicht mehr am Leben war. Wenn es wirklich möglich sein soll, die Gaben allein durch Gebet zu empfangen, ist es schwer zu verstehen, warum Paulus die Römer besuchen wollte, um ihnen die geistlichen Gaben zu vermitteln, oder warum „durch die Handauflegung der Apostel“ der heilige Geist gegeben wurde.

Andere Pfingstler sagen, dass Zungenreden kein Beweis dafür sei, dass man gerettet ist. Dies betont die Tatsache, dass es zwischen denen, die behaupten, die Gaben zu besitzen, große Unterschiede in Sachen Lehre gibt. So glauben einige Charismatiker, das Reich Gottes sei auf Erden, andere sagen, es sei im Himmel. Katholische Charismatiker behaupten, der Heilige Geist trage ihnen auf, Maria und den Papst anzubeten, wohingegen einige Pfingstler Charismatiker sagen, dass der in ihrem Besitz befindliche heilige Geist ihnen befiehlt, den Papst als den Antichristen zu bezeichnen und die Römisch-Katholische

Lehre zu verurteilen. Und doch sagte Jesus zweifelsfrei über die, welche den Tröster, d.h. „den heiligen Geist“, haben würden, sie würden geleitet „in alle Wahrheit ... Und an jenem Tage werdet ihr mich gar nichts fragen ... der Beistand aber, der heilige Geist,... der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Joh. 16,13.23; 14,26).

Es sollte keine Spaltung in der grundlegenden Lehre geben unter denen, die den Beistand besitzen – die Tatsache, dass es solche gibt, zeigt an, dass diejenigen, die seinen Besitz beanspruchen, nicht ernst genommen werden können. Die merkliche Unfähigkeit einiger dieser Anwärter, ihren Glauben biblisch zu rechtfertigen, zeigt, dass sie nicht durch den Beistand in alle Wahrheit und eine völlige Erkenntnis geleitet worden sind.

Die große Bedeutung, die einige auf das Zungenreden legen, entspricht nicht dem biblischen Bericht. Die Liste der Geistesgaben in Eph. 4,11 erwähnt es nicht einmal, es steht am Ende einer ähnlichen Liste in 1. Kor. 12,28-30. In der Tat werden in der Apostelgeschichte nur 3 Ereignisse beschrieben, in denen diese Gabe benutzt wurde (Apg. 2,4; 10,46; 19,6).

Die Behauptungen, dass charismatische Christen heute in Zungen reden und Wunder wirken, müssen gegen die beträchtliche Information, die wir in dieser Studie über das Wirken von Gottes Geist dargelegt haben, abgewogen werden. Der grundlegende Punkt dabei ist, dass was auch immer diese Menschen zu tun behaupten, nicht das Ergebnis davon sein kann, dass sie den heiligen Geist haben. Wer auch immer beansprucht, die Gaben zu besitzen, hat eine Menge Hausaufgaben zu tun, um auf die von uns dargelegten biblischen Argumente eine Antwort zu geben.

Es ist jedoch vernünftig, eine Erklärung dafür zu erwarten, warum die Phänomene teilweiser Heilungen und ‚Zungenrede‘ (im Sinne von unverständlichem Reden) auftreten.

Man hat herausgefunden, dass Menschen lediglich einen Teil der Fähigkeiten ihres Gehirns nutzen – gemäß einiger Schätzungen sogar nur 1%. Es ist auch bekannt, dass der Sinn eine fast ‚physische‘ Kontrolle über den Körper ausüben kann; so sind z.B. Hindus, indem sie sich psychisch aufputschen zu glauben, dass Feuer sie nicht verbrennen kann, barfuß über Feuer gelaufen, ohne sich dabei die Füße zu verbrennen. Mit entsprechender Stimulation ist es uns möglich, einen größeren Anteil unserer Sinneskräfte als normal zu nutzen, und von daher haben wir die Fähigkeit, physische Effekte mit oder auf unseren Körper zu erzielen, die außerhalb unserer normalen Erfahrung liegen. So kommt es vor, dass ein Soldat in der Aufregung einer Schlacht sich einer Verwundung nicht bewußt ist, und diese erst danach realisiert.

Unter Bedingungen von eiferndem Glauben und der Stimulation durch bestimmte Musik, dazu dem Einfluß eines charismatischen Leiters, ist es durchaus möglich, dass Dinge außerhalb unserer normalen menschlichen Erfahrungen geschehen. Die behaupteten ‚Wunder‘ unter heutigen Christen gehören in die gleiche Kategorie von Ausnahmen, wie die phänomenalen Erfahrungen in anderen Religionen; so gibt es unter den Voodoo Anbetern ähnliche Phänomene von ‚mumbo-jumbo‘ Reden, und Muslime können ebenfalls ähnliche ‚Wunder‘ bezeugen, wie sie von manchen Christen heute behauptet werden. Und

doch war der Hauptpunkt der Geistesgaben der Christen im ersten Jahrhundert, dass damit die offensichtliche Überlegenheit des wahren Christentums über alle anderen Religionen demonstriert wurde. Die Tatsache, dass die heute behaupteten ‚Wunder‘ ähnlichen Rang wie die in anderen Religionen haben, zeigt an, dass Gläubige heute die Gaben des Heiligen Geistes des ersten Jahrhunderts nicht besitzen.

Eine Menge bedeutsamer Informationen zu diesem Gebiet wurde in William Campbell's ‚Pentecostalism‘ (The Churches of Christ, 1967) dargelegt. Er zeigt auf, dass viele heidnische Religionen das gleiche Merkmal von ‚Zungenreden‘ haben. So verkündeten die Priester des Gottes Oro in Hawaii den Willen ihres Gottes durch undeutliche ‚Geräusche‘, die dann von anderen Priestern ausgelegt werden. Das Gleiche geschieht auch in Pfingstler Versammlungen. Im ersten Jahrhundert scheint es heidnische Priester gegeben zu haben, die in wilder Raserei behaupteten, Christus sei verflucht. Paulus nimmt darauf Bezug, als er kritisiert wie einige in der Ekklesia in Korinth mit ihrem Gebrauch der Geistesgaben lediglich die Raserei der Heiden nachahmten – gibt es einen deutlicheren Beweis dafür, dass Ekstase nicht gleichbedeutend damit ist, den Geist zu besitzen. Wir müssen uns auch daran erinnern, dass der Besitz der Gaben nicht bedeutet, dass wir Gott wohlgefällig leben, und sie sind daher auch kein Zeichen dafür, dass wir heute bereits das Heil besitzen (Ps. 68,18, vgl. Eph. 4,8 und dass König Saul von Israel zwar die Gaben hatte, aber nicht gerettet war). Selbst beantwortetes Gebet, was von unseren Pfingstler Freunden verherrlicht wird, ist an sich kein Beweis dafür, dass wir eine Beziehung zu Gott haben, da Gott auch die Gebete einiger beantworten kann, um so einem Menschen gemäß dessen Torheit zu antworten und damit den von ihm gewählten falschen Weg aufzuzeigen (Hes. 14,4).

Den fortwährenden Triumph des Islam über das Christentum in weiten Teilen Afrikas gäbe es sicherlich nicht, wenn das allbekannte „Christentum“ die wirklichen Wunder in dem Ausmaß und mit der überzeugenden Macht der Wunder im ersten Jahrhundert vollbringen würde. Und die, welche wahrhaftig „den Beistand“ der Gaben des Heiligen Geistes besitzen, werden gar „größere Werke“ tun als die, welche Jesus vollbrachte (Joh. 14,12.16). Die Entschuldigung, dass Christen diese Wunder tun könnten, wenn sie mehr Glauben hätten, birgt gewaltige Probleme in sich. Entweder sie besitzen die wundersamen Gaben des Beistands, oder sie besitzen sie nicht, und wer beansprucht, diese zu besitzen – „*wird* größere (Werke) tun“ (Joh. 14,12), und nicht „*wird vielleicht* größere Werke tun“!

Der Gebrauch der Gaben im ersten Jahrhundert erforderte keinen physischen Kontakt mit der Person, die geheilt wurde – Wunder konnten auch aus der Ferne gewirkt werden. Auch war nicht immer der Glaube der geheilten Person notwendig (Lk. 22,51). Es gab im ersten Jahrhundert keine fehlgeschlagenen Versuche beim Wirken von Wundern – obwohl dies heute oftmals der Fall ist. Auch war es möglich, die Wunder genau und korrekt vorherzusagen – was heute einfach nicht getan werden kann. Wir schließen dieses Thema mit einer Frage ab: Wer sind die Irrlehrer, die falsche Wunder wirken und sich als Christen ausgeben (Mt. 7,22.23; 24,24; 2. Th. 2,9.10)?

## 2.5 Die Bibel: die einzige Autorität

Aus unserer bisherigen Studie sehen wir, dass Gottes Geist sich auf Seinen Sinn und Zweck bezieht und auf die Kraft, mit der Er diese Dinge wirkt. Wir haben betont, dass uns dieser Geist ausdrücklich in den Seiten des Wortes Gottes offenbart ist. Die vielen Probleme des zeitgenössischen Christentums sind alle auf einen großen Mangel an Erkenntnis dieses Sachverhalts zurückzuführen. Weil es schwer ist zu glauben, dass solch große Kraft in einem Buch liegt, in dem uns überdies einige Teile schwer verständlich erscheinen, ist es verführerisch zu meinen, dass es eine andere Form von Gottes Offenbarung an den Menschen, außerhalb der Bibel, geben muß. Weil es unserer im Grunde genommen fehlerhaften menschlichen Natur (Jer. 17,9) so schwer erscheint, die reine Wahrheit des Wortes Gottes (Joh. 17,17) zu verdauen, sind viele dieser Versuchung erlegen und beanspruchen andere Formen von Offenbarung für sich, die dem natürlichen Verstand attraktiver erscheinen. Einige Beispiele werden hier aufgeführt.

<b>Religion</b>	<b>Andere Formen von Offenbarung</b>	<b>Menschlicher Vorteil/Anziehung</b>
<b>Zeugen Jehovas</b>	Schriften der Wachtturm Gesellschaft, die als inspiriert angesehen werden	Keine persönliche Anstrengung notwendig, um zur korrekten Auslegung der Bibel zu gelangen; eine Antwort für alles
<b>Römischer Katholizismus</b>	Die Verkündung durch den Papst und Meinung von Priestern, die nach ihrer Auffassung automatisch die wahre Reflektion von Gottes Sinn sind.	Keine Notwendigkeit für persönliche Lektüre der Bibel- in der Vergangenheit hat der Katholizismus davon abgeraten oder es sogar verboten. Auf Menschen vertrauen anstatt selbst zu prüfen, ob Dinge wahr sind

<b>Mormonen</b>	Das Buch Mormon	Nimmt die Notwendigkeit hinweg, biblische Lehren zu glauben, deren Annahme schwer fällt – das Buch Mormon bietet eine Chance für universale Rettung, während die Bibel sagt, dass viele Menschen leben und ohne Hoffnung sterben, da sie nicht zu einer Erkenntnis des Evangeliums berufen sind
-----------------	-----------------	---

Dies alles unterstreicht die Notwendigkeit einer grundlegenden Akzeptanz der Bibel als Gottes Wort, dass wir in ihren Seiten nach der wahren Botschaft suchen müssen. Die Frage: „Eine Bibel, viele Kirchen – Warum?“ findet ihre Antwort zu einem großen Teil, wenn man anerkennt, dass viele Kirchen zu welchem Ausmaß auch immer eine andere Form der Offenbarung von Gottes Geist, d.h. Seines Willens und Denkens, zusätzlich zur Bibel beansprucht haben.

Falls Sie die eine wahre Gemeinde, den einen wahren Glauben und die eine wahre Taufe (Eph. 4,4-6) finden wollen, muss dieser Ruf laut und deutlich zu Ihnen vordringen: „Zurück zur *Bibel!*“ Meine Absicht ist nicht, Ihnen eine Kirche vorzuschlagen. Lesen Sie einmal die ersten Kapitel der Apostelgeschichte, und es wird offensichtlich werden, dass die logischen und auf die Schrift gegründeten Ausführungen des Petrus die Herzen der Menschen damals berührte und sie zur Buße führte, und nicht so sehr die Wunder, die er wirkte.

Mit all dem Gesagten, muß man dennoch gestehen, dass Pfingstgemeinden eine enorme Vitalität und Selbstsicherheit bieten, wenn man in sie hineinkommt. Wie kommt das? Mein persönlicher Eindruck ist, dass viele diesen Gruppen beitreten, sie aber dann wieder verlassen. Daher trifft man meist nur relativ neue Bekehrte, die voll Begeisterung sind, eine neue Gemeinde gefunden zu haben, ein neues Verständnis erlangt zu haben. Und so neigen diese Gemeinden dazu, Energie zu verströmen, ähnlich wie es auch bei den Zeugen Jehovas der Fall ist. Was man aber nicht sofort sieht sind die vielen Millionen enttäuschter Menschen in der ganzen Welt, die dabei gewesen sind, alles gesehen haben, und dann gegangen sind. Wenn wahre Wunder gewirkt worden wären, wären dann so viele so frustriert?

### ***Exkurs 4: Ist der Heilige Geist eine Person?***

Die Studien 2.1 und 2.2 haben ausführliche Beweise geliefert, dass sich Gottes Geist auf Seine Kraft bezieht, die Seinen „Sinn“ weitestgehend wiedergibt. Da die Art und Weise, wie Gottes Geist wirkt, eine solch genaue Widerspiegelung des Wesens und der Persönlichkeit Gottes ist, haben einige argumentiert, dass Gottes Geist eine Person sei, die ebenfalls Gott ist. Wenn Sie die vorigen Abschnitte nochmals sorgfältig lesen, wird ersichtlich, dass Gottes Geist Sein Sinn und Seine Kraft ist. Elektrizität ist eine

unsichtbare Kraft, die für die Person, welche die Kontrolle darüber hat, Resultate hervorbringen kann, aber Elektrizität kann keine Person sein. Liebe ist ein Teil des Charakters einer Person, aber Liebe kann nicht eine Person sein. Gottes Geist schließt Seine Liebe ein, als Teil Seines Charakters, und bezieht sich auch auf Seine Kraft, kann aber absolut nicht eine von Gott unabhängige eigenständige Person sein.

Für mich ist es eine Tragödie, dass diese falsche Vorstellung (dass der Geist eine Person ist) von der Mehrheit der Christen geglaubt wird, die an die ‚Trinitätslehre‘ (Lehre der ‚Dreieinigkeit‘) glauben. Diese Lehre besagt eigentlich tatsächlich, dass es drei Götter gibt, die irgendwie auch derselbe sind – Gott der Vater, der Heilige Geist und Jesus.

Es gibt einen guten Grund zu glauben, dass die „Trinität“ im Grunde genommen eine heidnische Idee ist, die ins Christentum eingeführt wurde – daher kommt auch das Wort selbst in der Bibel nicht vor. Wenn wir die Idee akzeptieren, dass Gott eine Trinität ist, werden wir irgendwie zu der Folgerung gezwungen, dass Gottes Kraft/Geist irgendwie eine Person ist, die ebenfalls Gott ist, allerdings nicht Gott der Vater. Wenn die Menschen mit der Unvernunft ihrer Position konfrontiert werden, ist der am häufigsten gewählte Fluchtweg die Behauptung, Gott sei ein Geheimnis, und dass wir diese Dinge im Glauben akzeptieren müssen, ohne eine logische Erklärung zu fordern.

Damit aber werden die Verweise im Neuen Testament auf herausfordernde Weise übergangen, in denen wir lesen, dass das Geheimnis Gottes durch das Wort und Werk Christi offenbart worden ist.

§ „Denn ich will nicht, meine Brüder, daß euch dieses Geheimnis unbekannt bleibe“ (Röm. 11,25)

§ „der Predigt von Jesus Christus, gemäß der Offenbarung des Geheimnisses“ (Röm. 16,25)

§ „Ich sage euch ein Geheimnis ...“ (1. Kor. 15,51)

§ „tat uns das Geheimnis seines Willens kund“ (Eph. 1,19; 3,3)

§ Inhalt der Predigt des Paulus war „freimütig das Geheimnis des Evangeliums kundzutun“ (Eph. 6,19; Kol. 4,3)

§ „das Geheimnis ... nun aber seinen Heiligen geoffenbart worden ist“ (Kol. 1,26.27)

Bei all der Betonung – und es wird sehr betont - , dass die fundamentalen Lehren von keinem Geheimnis umgeben sind, wird wohl nur ein Unwissender behaupten, hier läge ein Geheimnis vor. Und wundert sich so jemand nicht darüber, dass der biblische Name für „Babylon“, das System falscher Religion, in Offenbarung als ein „Geheimnis“ beschrieben wird (Offb. 17,5)? Offensichtlich einbezogen ist, dass dieses System verkündet, seine Glaubenssätze seien ein Geheimnis; die wahren Gläubigen aber verstünden das Geheimnis der Frau (Offb. 17,7).

Solch verschwommenes Denken rührt von einem Verständnis Gottes her, das auf subjektiven Dingen beruht, wie menschlichen Erfahrungen, oder einem Gefühl, dass es ja die Kirchentradition gibt. Wenn



von uns erwartet wird, dass wir wahrhaftig demütig gegenüber der Unterweisung des Wortes Gottes sind, dann folgt daraus, dass es für uns auch erforderlich ist, die grundlegenden Fähigkeiten für logisches Denken und Schlüsse ziehen nutzen, um seine Botschaft zu entdecken.

Kein Prediger, über den in der Bibel berichtet wird, hat jemals argumentiert: ‚Dies ist alles ein Geheimnis, man kann nicht einmal beginnen, etwas davon zu verstehen.‘ Stattdessen lesen wird, dass sie sich an die Menschen wandten und deren Logik und Vernunft ansprachen, um logische Schlüsse aus der Schrift zu folgern.

Von Paulus und seiner Predigt des Evangeliums, wie wir es hier in unseren Studien erörtern, lesen wir „redete an drei Sabbaten mit ihnen auf Grund der Schrift, indem er erläuterte und darlegte, daß Christus leiden und von den Toten auferstehen musste“ (Apg. 17,2.3). Hier sehen wir systematische, logische biblische Überlegungen par excellence, und der Bericht darüber beginnt diese Feststellung mit: „Paulus aber ging nach seiner Gewohnheit ... und redete ...“ Dies war daher sein übliches Vorgehen (vgl. auch Apg. 18,19). Ganz nach seiner Gewohnheit lesen wir über seine Aktivitäten in Korinth: „Er hatte aber in der Synagoge jeden Sabbat Unterredungen und überzeugte Juden... Als sie aber widerstrebten und lästerten... (Apg. 18,4-6). Diejenigen, welche sich bekehrten, machten einen Prozess des Überzeugtwerdens durch, indem Paulus biblisch begründete Überlegungen anregte.

Man beachte auch, dass der inspirierte Bericht sich an Logik und Vernunft wendet, da er herausstellt, dass einige „widerstrebten“. So verhielt es sich auch in Antiochien, als Paulus und Barnabas mit den Menschen dort „(das Wort) redeten und sie ermahnten“ (Apg. 13,43). Bei ihrem nächsten Halt in Ikonium lesen wir, dass sie „derart redeten, daß eine große Menge von Juden und Griechen gläubig wurde“ (Apg. 14,1).

Als er einige Zeit später vor Gericht stand und es um sein Leben ging, inspirierte die gleiche glorreiche Logik die feste Hoffnung des Paulus bzgl. der Zukunft: „Als er aber von Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit und dem zukünftigen Gericht redete“, da war dies so klar und überzeugend, dass selbst seinem zynischen und kühlen Richter „bange“ wurde (Apg. 24,25).

Weil unsere Unterredung auf solch einen Prozess des Überlegens und Überzeugens gegründet sein sollte, müßten wir auch in der Lage sein, eine logische biblische Antwort zu unserer Hoffnung und Lehre zu geben.

„seid allezeit bereit zur Verantwortung gegen jedermann, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist,“ (1. Pt 3,15)

Mit deutlicher Stimme über eigene persönliche Erfahrungen zu reden, mag sicherlich ein gültiges Zeugnis sein, aber es ist nicht das Gleiche wie das Evangelium. Wir müssen allezeit bereit sein, Rechenschaft für unsere Hoffnung des Evangeliums zu geben. Solch persönliche Anekdoten dürfen keinen Konflikt zu den Worten des Paulus: „wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus“ (2. Kor. 4,5) bilden– und diese Worte kommen aus dem Mund eines Mannes, der eine tiefere persönliche

Beziehung zu Jesus hatte als die meisten anderen.

Die logische und auf biblischer Vernunft beruhende Art unserer Bekehrung sollte auch das Muster für unsere weitere Beziehung zu Gott während des Rests unseres Lebens bilden. Unser Vorbild sind wie immer die ersten Christen, die „Vernunft“ nutzten, um Lösungen für Ihre Probleme beim Umgang miteinander zu finden (Apg. 6,2). Die neutestamentlichen Briefe gehen ebenfalls davon aus, dass die Leser akzeptieren, biblische Vernunft walten zu lassen. So ist es, dass wir „wegen“ der Wahrheiten über die Hohenpriester und dem Mosaischen Gesetz Einzelheiten des Werkes Christi verstehen können (Hebr. 5,3). Nachdem Paulus über die alles übersteigende Liebe Gottes in Christus Jesus gesprochen hat, ermahnt er, dass es „euer vernünftiger [Gr. 'logikos' – d.h. logischer] Gottesdienst“ ist, als Antwort darauf uns ganz Ihm zu widmen (Röm. 12,1). Das Wort ‚logikos‘ ist von dem griechischen Wort ‚logos‘ abgeleitet, das gewöhnlich mit „das Wort“ übersetzt wird, wenn es sich auf Gottes Wort bezieht. Unsere „logische“ Antwort ist daher, biblisch ausgedrückt, eine Antwort, die sie aus dem Wort Gottes herleitet.

Wenn wir keine logischen Folgerungen aus der Schrift ableiten können, dann ist jegliches Studium der Bibel vergeblich, und es gibt keinen Bedarf für die Bibel, die dann als Sammlung netter Redewendungen oder ein faszinierendes Literaturwerk betrachtet werden kann. Das ist, was sie in vielen Bücherregalen ist. Allerdings, und das sei zu ihrer Ehre gesagt, gibt es viele ernsthafte Christen, die glauben, der Geist Gottes sei eine Person und dann versuchen, biblische Gründe dafür anzuführen. Die dann zitierten Verse sind die, in denen von Gottes Geist in personifizierter Sprache die Rede ist, z.B. als „der Beistand“ in Joh. 14 – 16, oder eine Stelle, in der vom „betrüben“ des Geistes die Rede ist.

Wir zeigen in der Studie 4.3 auf, dass der „Geist“ eines Menschen ergrimmen kann (Apg. 17,16), sich beunruhigen kann (1. Mo. 41,8) oder man darin frohlocken kann (Lk. 10,21). Auf seinen „Geist“, d.h. sein ganzes Wesen, sein Gemüt und Charakter, die für seine Handlungen verantwortlich sind, wird daher wie auf eine separate Person Bezug genommen, wobei das aber selbstverständlich nicht wörtlich gemeint ist. Genauso kann vom Geist Gottes in gleicher Weise gesprochen werden.

Wir müssen auch verstehen, dass in der Bibel oft personifizierte Sprache für abstrakte Dinge benutzt wird, so wird z.B. Weisheit in Spr. 9,1 als eine Frau bezeichnet. Damit wird uns verdeutlicht, wie eine Person sich praktisch zeigen würde, welche über Weisheit verfügt; ‚Weisheit‘ selbst existiert lediglich in jemandes Verstand, und daher wird diese Form der Personifikation benutzt. Weitere Informationen hierzu finden sich in Exkurs 5 „Das Prinzip der Personifikation“.

Die Briefe des Paulus enthalten zu Beginn Grüße, in denen auf Gott und auf Jesus Bezug genommen wird, nicht aber auf den heiligen Geist (Röm. 1,7; 1. Kor. 1,3; 2. Kor. 1,2; Gal. 1,3; Eph. 1,2; Phil. 1,2; Kol. 1,2; 1. Th. 1,1; 2. Th. 1,2; 1. Tim. 1,2; 2. Tim. 1,2; Tit. 1,4; Phlm. 3). Dies wäre sehr merkwürdig, wenn Paulus geglaubt hätte, der heilige Geist sei Teil einer Gottheit, wie die ‚Trinitätslehre‘ fälschlicherweise annimmt. Teile des heiligen Geistes wurde auf Menschen ausgegossen (Apg. 2,17.18; die gleiche Konstruktion im Griechischen findet sich auch in Mk. 12,2; Lk. 6,13; Joh. 21,10 und Apg. 5,2). Wie können wir einen Teil einer Person empfangen? Uns wurde „von seinem [Gottes] Geiste gegeben“ (1. Joh. 4,13). Das wäre Unsinn, wenn der heilige Geist eine Person ist. Ein weiterer Nagel in

den Sarg der Vorstellung von dem heiligen Geist als einer Person ist die Tatsache, dass für den heiligen Geist im griechischen Text sächliche Fürwörter benutzt werden (er also als „Sache“ angesehen wird), was in den deutschen Übersetzungen nicht so zu erkennen ist, weil im Deutschen immer das männliche Fürwort „er“ verwendet wird. Wenn wir also Stellen lesen, in denen auf den heiligen Geist wie auf eine Person Bezug genommen wird, handelt es sich dabei um die Nutzung des Stilmittels Personifikation im Text; wir lesen von einer personifizierten Kraft, nicht aber von einer realen Person.

## ***Exkurs 5: Das Prinzip der Personifikation***

Für einige ist es schwer die Erklärung der Personifikation des Teufels zu akzeptieren, weil auf den Teufel in der Bibel so oft wie auf eine Person Bezug genommen wird, vielleicht bringt das einige Menschen durcheinander. Dies kann leicht erläutert werden, wenn man darauf hinweist, dass die Personifikation von nicht lebenden Dingen, wie etwa Weisheit, Reichtum, Sünde, Gemeinde, ein in der Bibel allgemein anerkanntes Stilmittel ist. Im Hinblick auf den Teufel wird jedoch eine fantastisch anmutende Theorie daraus gewoben. Die nachfolgenden Beispiele werden diesen Punkt illustrieren.

### **Weisheit wird personifiziert**

„Wohl dem Menschen, der Weisheit findet, dem Menschen, der Verstand bekommt! Denn ihr Erwerb ist besser als Gelderwerb, und ihr Gewinn geht über feines Gold. Sie ist kostbarer als Perlen, und alle deine Schätze sind ihr nicht zu vergleichen.“ (Spr. 3,13-15)

„Die Weisheit baute ihr Haus, sie hieb ihre sieben Säulen aus.“ (Spr. 9,1)

Aus diesen Versen und im weiteren Verlauf des Kapitels in Sprüche wird deutlich, dass die Weisheit als eine Frau personifiziert wird. Aufgrund dessen hat aber niemand die Vorstellung, dass Weisheit im buchstäblichen Sinne eine schöne Frau ist, die in der Welt umherreist, vielmehr erkennen alle, dass es hier um eine Eigenschaft geht, die allen Menschen erstrebenswert sein sollte.

### **Reichtum wird personifiziert**

„Niemand kann zwei *Herren* dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“ (Mt. 6,24)

Hier wird Reichtum mit einem *Herrn* verglichen. Viele Menschen streben sehr danach, Reichtümer zu erlangen und auf diese Weise wird Reichtum zu ihrem Herrn. Jesus verkündet uns hier, dass wir solches nicht tun und gleichzeitig Gott auf annehmbare Weise dienen können. Die Unterweisung ist einfach und effektiv, aber niemand würde hieraus entnehmen, dass Reichtum ein Mann namens Mammon ist.

### **Sünde wird personifiziert**

„er Sünde tut, ist der Sünde Knecht.“ (Joh. 8,34). „... die Sünde geherrscht hat im Tode“ (Röm. 5,21). „Wisset ihr

nicht: wem ihr euch als Knechte hingebet, ihm zu gehorchen, dessen Knechte seid ihr und müßt ihm gehorchen, es sei der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit?“ (Röm. 6,16).

Wie beim Reichtum, so wird hier die Sünde mit einem Herrn verglichen, und diejenigen, welche sündigen, sind seine Knechte. Niemand wird diesen Abschnitt mit Vernunft lesen und annehmen, Paulus würde hier lehren, dass Sünde eine Person ist.

### **Der Geist wird personifiziert**

„Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht von sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.“ (Joh. 16,13).

Jesus erläutert hier seinen Jüngern, dass sie die Kraft heiligen Geistes empfangen würden, und dies erfüllte sich zu Pfingsten, wie es in Apg. 2,3-4 berichtet wird: „Und es erschienen Zungen, die sich zerteilten, wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und sie wurden alle vom heiligen Geist erfüllt...“, was ihnen bemerkenswerte Kraft gab, um wundersame Dinge zu tun und damit zu beweisen, dass ihre Autorität von Gott war. Der Heilige Geist war keine Person, es war eine Kraft. Als Jesus über diese Kraft redete, sprach er davon wie von einer Person.

### **Tod wird personifiziert**

„Und ich sah, und siehe, ein fahles Pferd, und der darauf saß, dessen Name ist: der Tod;“ (Offb. 6,8)

### **Das Volk Israel wird personifiziert**

„Ich will dich wiederum bauen, und du sollst gebaut werden, du Jungfrau Israel; wiederum sollst du dich mit deinen Handpauken schmücken und ausziehen in lustigem Reigen.“ (Jer. 31,4). „Ich habe wohl gehört, wie Ephraim klagt: Du hast mich gezüchtigt, und ich bin gezüchtigt worden wie ein ungezähmtes Rind! Bringe du mich zurück, so kehre ich zurück; denn du, HERR, bist mein Gott!“ (Jer. 31,18).

Der Kontext dieser Abschnitte offenbart deutlich, dass der Prophet nicht von einer buchstäblichen Jungfrau oder von Ephraim als einer Person spricht, sondern von dem Volk Israel, welches in dieser Situation personifiziert wird, etwa in der Art wie heute manchmal auf Deutschland als „Germania“ oder auf die USA als „Uncle Sam“ Bezug genommen wird. Es gibt diese Frau und diesen Mann nicht, wenn diese aber in Büchern erwähnt werden, wissen alle, dass Deutschland bzw. die USA gemeint sind.

### **Die Gläubigen in Christus werden personifiziert**

„bis daß wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen und zum *vollkommenen Manne* [werden], zum Maße der vollen Größe Christi;“ (Eph. 4,13). Es ist „ein *Leib*“ (Eph. 4,4). „Ihr aber seid *Christi Leib*, und jedes in seinem Teil Glieder“ (1. Kor. 12,27). „... wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist; er ist des Leibes Retter.“ (Eph. 5,23). „Und er ist das Haupt des Leibes, [nämlich] der Gemeinde ... Nun freue ich mich in den Leiden für euch und erdulde stellvertretend an meinem Fleisch, was noch fehlte an den Trübsalen Christi für

seinen Leib, welcher ist die Gemeinde,“ (Kol. 1,18.24). „denn ich habe euch einem Manne verlobt, um euch als eine *reine Jungfrau* Christus zuzuführen“ (2. Kor. 11,2) „Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und *sein Weib* hat sich bereitet.“ (Offb. 19,7).

All diese Verse beziehen sich offensichtlich auf die Gemeinschaft von Menschen, welche die wahren Gläubigen an Christus sind, die manchmal als „die Gemeinde“ bezeichnet werden, wobei man dies aber nicht mit heutigen orthodoxen Gemeinden verwechseln sollte, die seit langem schon nicht mehr die wahren Gläubigen an Christus sind.

Die wahren Gläubigen, d.h. diejenigen, die an den wahren in der Bibel verkündeten Lehren festhalten und diese glauben, werden als eine „reine Jungfrau“ bezeichnet, womit auf die Reinheit ihres Lebens, das sie führen sollten, Bezug genommen wird. Sie sind „ein Leib“; ein passendes Bild, denn genau wie der natürliche Leib viele Funktionen hat, so ist es auch in der wahren Gemeinde, die viele Verantwortungen hat und viele Funktionen ausübt. Wenn auf die Gemeinde mit „Leib“ Bezug genommen wird, so gibt es keinen, der dies missversteht und meint, es handele sich um eine einzelne Person. Sie würden auch den Teufel oder Satan nicht als ein groteskes Monster oder gefallenen Engel ansehen, wenn die Wörter korrekt übersetzt worden wären, oder wenn Männer und Frauen in der Vergangenheit nicht falsche Ideen von den falschen Gemeinden angenommen hätten.

Angepasst (und eigene Übersetzung) aus „*Christendom Astray*“ von Robert Roberts <sup>[1]</sup>.

## ***Exkurs 6: Calvinismus***

Vor einigen hundert Jahren betonte Calvin die Idee, dass es für unser Leben eine Vorherbestimmung gäbe. Damit meinte er, dass unsere freie Willensentscheidungen keinen Einfluß auf unsere Rettung oder Ablehnung haben. Diese Vorstellung ist in einigen modernen Ideen wieder aufgetaucht:

§ Es geht nicht darum, sich um die Bibel oder Religion zu bemühen, denn wenn wir gerettet werden sollen, dann werden wir ohnehin gerettet.

§ Es gibt ein Wesen, Teufel genannt, der uns zum Sündigen zwingt und uns im Leben Probleme bringt, unabhängig von unserem Willen. Diese falsche Idee wird in Studie 6 weiter erörtert.

§ Es gibt keine Notwendigkeit, um Gottes Beistand in den Situationen des Lebens zu bitten, z.B. dass Er uns auf Reisen behütet, da alles bereits vorherbestimmt ist. In der heutigen Welt gibt es eine Redewendung, die man manchmal zu hören bekommt: „Falls ihre Nummer gezogen wird, dann wird sie eben gezogen.“

Es gibt viele gesunde biblische Gründe, diese Art von Philosophie abzuweisen.

§ Das Konzept des Gehorsams gegenüber Gott wird zu Unsinn. In der Bibel wird uns fortwährend mitgeteilt, dass wir Gottes Gebote halten müssen, und dass wir durch unser Handeln Ihm wohlgefallen bzw. nicht gefallen. Das Konzept von Geboten ist bedeutungslos, wenn Gott uns dazu zwingt, gehorsam zu sein. Christus bietet Heil an

„allen, die ihm gehorchen“ (Hebr. 5,9).

§ Hebräer 11 zeigt an, dass Gottes Eingriff in unser Leben und schließlich die Gabe des Heils mit unserem Glauben verbunden ist. Die vielen biblischen Beispiele der Gebete für Erlösung in schweren Zeiten sind bedeutungslos, falls alles völlig vorherbestimmt ist. Auch verliert die Idee der Rettung als Resultat unseres Glaubens an Christus alle Bedeutung.

§ Die Taufe ist eine Voraussetzung für Rettung (Mk. 16,16; Joh. 3,3-5). Dies wird von Calvinisten geleugnet. Die Rettung wurde jedoch möglich gemacht aufgrund des Werkes Christi (2. Tim. 1,10), nicht durch das abstrakte Konzept der Vorherbestimmung. Wir müssen bewußt wählen, uns mit ihm zu verbinden, was wir durch die Taufe tun. Röm. 6,15-17 spricht davon, dass wir in der Taufe die Herren wechseln, von einem Leben in der Sünde zu einem Leben im Gehorsam. „... wem ihr euch als Knechte hingebet, ihm zu gehorchen, dessen Knechte seid ihr“. Diese Redeweise vom „hingeben zu gehorchen“ zeigt deutlich freien Willen an, im Gegensatz zu bedingungsloser Vorherbestimmung. Dieses Hingeben geschieht dadurch, dass wir von Herzen den Lehren des Evangeliums gehorsam sind (Röm. 6,17).

§ Es wäre sinnlos, dass Gott Sein Wort kundtut, wenn wir letztlich vorherbestimmt sind. Predigen wäre sinnlos; und doch verkündet uns die Bibel, sowohl als Gebot als auch durch Berichte mit Beispielen, dass gerade durch die Predigt des Wortes Männer und Frauen zur Rettung gelangen. „Das Wort des Heils“ muß Menschen verkündet werden (Apg. 13,26).

§ Wir werden gemäß unserer Werke gerichtet (Offb. 22,12). Warum das, wenn unser Handeln aus freiem Willen im Hinblick auf unser Heil unwichtig ist? Paulus sagte, die Juden achteten sich selbst nicht würdig des ewigen Lebens, da sie das Wort Gottes ablehnten (Apg. 13,46). Sie achteten sich selbst nicht würdig – Gott hielt sie nicht ab. Wenn wir sagen, Gott bestimme im voraus einige Menschen zum Heil und andere zur Verdammnis, dann würde Gott in der Tat einige zwingen, Sünder zu sein, so wie Er andererseits Menschen zwänge, gerecht zu sein. Es ist durch Adams Sünde, dass „der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben“ (Röm. 5,12). Darum sterben Menschen, als Strafe für Sünde (Röm. 6,23); nicht weil Gott sie bereits vorab irgendwann vor Adams Sünde dazu zwang, Sünder zu sein.

§ 1. Kor. 10 und viele andere Abschnitte geben uns das Beispiel derer in der Vergangenheit, die einst eine Beziehung zu Gott hatten, dann sich abgewandt haben, als Warnung an die Gläubigen. Die Tatsache, dass man „aus der Gnade fallen“ kann (Gal. 5,4) bedeutet, dass es kein „einmal gerettet, immer gerettet“ System des Heils geben kann, wie es für den Calvinismus benötigt wird. Wir werden nur gerettet, indem wir an der wahren Lehre festhalten (1. Tim. 4,16).

§ Jesus lehrte deutlich, dass ein Verständnis des Wortes Gottes zu einem Teil davon abhängt, dass wir freiwillig Anstrengungen unternehmen. „wer es liest, der merke auf“ (Mt. 24,15). Somit ermöglichen wir uns selbst, das Wort zu verstehen – wir werden nicht dazu gezwungen. Es gibt eine Parallele zwischen dieser Sache und den oft zitierten Worten Jesu: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ bzw. verstehe. Ohren zu hören haben kommt somit dem Lesen von Gottes Wort gleich.

§ „Wer will, der nehme vom Wasser des Lebens umsonst“ (Offb. 22,17), was geschieht indem man auf das Wort des Lebens im Evangelium antwortet. Hier ist sicher von freiem Willen statt Vorherbestimmung die Rede, ganz gleich, unserer Vorstellung von Errettung. Genauso steht es in Apg. 2,21: „Und es soll geschehen, daß jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, errettet werden wird“, und dass indem sie auf diesen Namen getauft werden.

## ***Exkurs7: „werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen“ (Apg. 2,38)***

Petrus wandte sich zu Pfingsten an eine große Menge, und er endete mit seinem Appell in V. 38 Buße zu tun, getauft zu werden und die Gabe des heiligen Geistes zu empfangen. Dieser Hinweis auf eine Gabe Gottes steht im Kontext der Apostel, die Geistesgaben benutzt hatten, um in fremden Sprachen zu der Menge zu reden. Sie erläuterten, dass sie durch ihr Tun die Erfüllung der Weissagung des Joel über die Ausgießung wundersamer Gaben anzeigten (Apg. 2,16-20). Die Menge setzte sich aus Juden, nicht Heiden, zusammen (Apg. 2,5). Joels Weissagung über die Ausgießung wundersamer Gaben betraf hauptsächlich die Juden. Und so betont Petrus dann ihnen gegenüber: „euch gilt die Verheißung und euren Kindern“. Dies mag ein Hinweis darauf sein, dass die Verheißung wundersamer Gaben lediglich diesen zwei Generationen galt – denen, die Petrus zuhörten, und ihren Kindern.

Wir haben aufgezeigt, dass die Gaben am Ende des 1. Jahrhunderts (d.h. etwa 70 Jahre nach der Rede des Petrus) ausgestorben waren. Dies wird auch durch die Geschichte bestätigt. Während dieser zwei Generationen waren die Gaben des Geistes auch den Heiden verfügbar: „und allen, die ferne sind, soviele der Herr unser Gott herrufen wird“ (Apg. 2,39). Man beachte, dass die Heiden in Eph. 2,14-17 als diejenigen beschrieben werden, welche „ferne“ waren.

Es gibt aber auch einen guten Grund zu glauben, dass die Geschehnisse in Apg. 2 lediglich eine kleine Erfüllung der Worte aus Joel 2 waren. Die Haupterfüllung wird sein, nachdem Israel eingenommen und die angreifende Armee zerstört worden ist (Joel 2,20) und wenn Israel sich bekehrt hat und in glücklicher Gemeinschaft mit Gott lebt (Joel 2,27). „Und nach diesem wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgieße...“ (Joel 3,1). Erst nachdem diese Voraussagen zustande gekommen sind, können wir für eine andere Erfüllung der Worte Joels Ausschau halten, bis dahin bleibt die kleinere Erfüllung zu Pfingsten, wie sie in Apg. 2 beschrieben ist.

Die Verheißung des Empfangens der Gabe des Geistes nach der Taufe kann immer noch mit einer gewissen Beziehung auf uns heute gelesen werden. Es gibt einen Geist, der aber auf unterschiedliche Weise zum Ausdruck kommt (1. Kor. 12,4-7; Eph. 4,4). Im 1. Jahrhundert geschah das durch die wundersamen Gaben; nun, da diese weggenommen worden sind, ist es durchaus legitim eine Erfüllung dieser „Gabe des Geistes“ Verheißung in anderer Form zu sehen. Die „Gabe *des* heiligen Geistes“ kann bedeuten „die Gabe heiliger Geist“ oder auch „die Gabe, von der der Heilige Geist spricht“, - d.h. die Gabe der Vergebung und Rettung, die im vom Geist inspirierten Wort Gottes verheißen ist. Es gibt viele Beispiele des Gebrauchs des Genitivs, in denen ein unterschiedliches Verständnis möglich ist. Die „Erkenntnis Gottes“ (Kol. 1,10) kann die Erkenntnis, die Gott hat, bedeuten, oder die Erkenntnis über Gott. Die „Liebe Gottes“ und die „Liebe Christi“ (1. Joh. 4,9; 3,17; 2. Kor. 5,14) kann sich auf die Liebe, die Gott und Jesus für uns haben, oder aber die Liebe, die wir für sie haben, beziehen. Das „Wort Gottes“ kann das Wort über Gott sein oder das Wort, das von Gott kam. Die Gabe „des heiligen Geistes“ kann die Gabe sein, welche der heilige Geist ermöglicht und von der er spricht, es kann aber auch heiliger Geist selbst sein, der als Gabe gegeben wird und ‚heilig-Geist-Kraft‘ ist.

### **Die Gabe des Geistes: Vergebung ?**

Röm. 5,16 und 6,23 beschreiben Heil als „die Gabe“ – was zu einem Vergleich mit „der Gabe“ des Geistes in Apg. 2,38 einlädt. In der Tat scheint Apg. 2,39 den Bericht aus Joel 3,5 zu zitieren, in welchem von Heil gesprochen wird, als sei dies die Gabe des Geistes. Die Erwähnung der verheißenen Gabe durch Petrus als an die „die ferne sind“, nimmt Bezug auf Jes. 57,19: „Friede (mit Gott mittels Vergebung) den Fernen ...“ Eph. 2,8 beschreibt ebenfalls die Gabe als die Rettung, und es heißt dann weiter: „durch ihn (Christus) haben wir beide den Zutritt zum Vater in einem Geist“ (Eph. 2,18). Dies wird weiter dadurch bestätigt, dass Eph. 2,13-17 ebenfalls auf Jes. 57,19 anspielt: „seid ihr, die ihr einst ferne waret, nahe gebracht worden durch das Blut Christi. Denn er ist unser Friede ... Und er kam und verkündigte Frieden euch, den Fernen.“ Jes. 30,1 verurteilt die Juden dafür, dass sie Vergebung auf ihre eigene Art und Weise suchten anstatt gemäß der Gabe des Geistes Gottes: die „Pläne ausführen, die nicht von mir stammen, und Bündnisse abschließen ohne meinen Geist und also eine Sünde zur andern hinzufügen (anstatt weniger zu sündigen)!“ Jes. 44,3 beschreibt die Vergebung Israels in den letzten Tagen mit ähnlichen Begriffen: „Denn ich werde Wasser auf das Durstige gießen und Ströme auf das Dürre (geistlich unfruchtbare – Jes. 53,2); ich werde meinen Geist auf deinen Samen gießen und meinen Segen auf deine Sprösslinge“. Der Segen für Abrahams Nachkommen ist in ihrer Vergebung durch Christus (Apg. 3,25.26) – die hier mit der Ausgießung des Geistes auf die Juden verglichen wird. Das ist die gleiche Ausdrucksweise wie in Joel 2 und Apg. 2. Gal 3,14 faßt dies in den Worten zusammen: „damit der Segen Abrahams (Vergabung) zu den Heiden käme in Christus Jesus, auf daß wir durch den Glauben den Geist empfangen, der verheißen worden war.“ So redet 1. Kor. 6,11 davon, dass wir von unseren Sünden „durch den Geist unseres Gottes“ gereinigt sind. Es gibt eine Parallele in Römer zwischen dem Empfangen von „Gnade ... der Erlösung ... dem Geist“ (Röm. 1,5; 5,11; 8,15), mit der die Verbindung zwischen der Gabe („Gnade“) des Geistes und der Vergebung, die zur Erlösung führt, angezeigt wird. Man kann kaum überbetonen, wie sehr die Sprache des Neuen Testaments auf der Sprache und den Konzepten des Alten Testaments aufbaut, vor allem angesichts der hauptsächlich jüdischen Leserschaft und dem Einfluß, den die Briefe haben würden. Immer wieder verheißt Gott den Israeliten in den 5 Büchern Mose und in Josua das Land – „das Land, das der HERR verheißen hat, daß ihr es in Besitz nehmen sollt“, so und ähnlich ist oft der Wortlaut.

Die Entsprechung im Neuen Testament zum Land ist das Heil, die Rettung; dies, zusammen mit der damit verbundenen Vergebung der Sünden, ist demnach die Gabe Gottes, die wir nun im Blick haben.

Gal. 3,2.5, und 3,8-11 vergleichen den Empfang des Geistes mit dem Empfang des Segens Abrahams, Rettung und Vergebung. Der „Geist, der verheißen worden war“ (Gal. 3,14) wird erwähnt im Kontext der Verheißungen an Abraham. Es scheint, dass Paulus [wie er es auch an anderen Stellen tat] sein Argument auf die frühere Predigt des Petrus gründet.

<b>Petrus in Apg. 2</b>	<b>Paulus in Gal. 3</b>
lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi	in Christus getauft
ein jeder von euch	so viele von euch



euch ... und allen, die ferne sind [die Heiden]	weder Jude noch Grieche [Heide]
Alle Gläubigen [die getauft waren] ... waren beisammen und hatten alles gemeinsam ... einmütig ... Einfalt des Herzens	denn ihr seid alle einer [durch Taufe ] in Christus Jesus
Die nun sein Wort annahmen [wurden getauft und empfangen den verheißenen Geist]	Habt den Geist [die Verheißung des Geistes] durch die Predigt vom Glauben empfangen
denn euch gilt die Verheißung ...	So seid ihr ... nach der Verheißung Erben [Abrahams]

So ist die verheißene Gabe des heiligen Geistes als die Verheißung an Abraham zu verstehen, als Vergebung auf der Grundlage der zugerechneten Gerechtigkeit, und Rettung im Reich seines Nachkommens, des Herrn Jesus. Petrus wendet sich in Apg. 3,19 an die Männer mit „So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden“, und in Apg. 2,38 predigt er: „Tut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen [d.h. bekehrt euch] ... so werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen.“ Diese Gabe scheint somit die Tilgung der Sünden zu sein.

Petrus forderte die Juden zur Buße auf, bevor sie die Gabe empfangen konnten; darin war sicherlich persönliches Gebet inbegriffen. Es gibt Anlaß zu glauben, dass die Gabe des Geistes eine Beschreibung des beantworteten Gebet darstellt. Das Geben „guter Gaben denen, die ihn bitten“ im Gebet ist das Gleiche wie das Geben der Gabe des Heiligen Geistes (Mt. 7,11; vgl. Lk. 11,13). In Phil. 1,19 findet sich die Parallele „eure Fürbitte und die Handreichung des Geistes Jesu Christi“. Ähnlich redet 1. Joh. 3,24 davon, dass uns der Geist als Ergebnis unseres Gehorsams gegenüber seinen Geboten gegeben ist, und Vers 22 sagt, dass Gehorsam gegenüber den Geboten dazu führt, dass unsere Gebete beantwortet werden. Unsere Zuversicht beruht darauf, dass unsere Gebete erhört werden (1. Joh. 5,14) und dass wir den Geist haben (1. Joh. 3,21.24; 4,13); denn dies sind alles parallele Ausdrücke.

Eine Wortstudie des griechischen Wortes ‚charis‘, das oft mit „Gnade“ übersetzt wird, wird aufzeigen, dass es oft in Verbindung mit der Gabe des Geistes benutzt wird.

„Durch die Gnade (Gabe) des Herrn Jesus ... gerettet zu werden“ (Apg. 15,11). Oftmals ist die Idee von „Gnade“ mit erhörtem Gebet verbunden (z.B. 2. Mo. 33,12; 34,9; 4. Mo. 32,5; Ps. 84,11; 2. Kor. 12,9; Hebr. 4,16; Jak. 4,6, cf. V. 3). Sach. 12,10 erwähnt die Ausgießung des „Geist der Gnade und des Gebets“ über die Juden in den letzten Tagen. Das fasst zusammen, was wir vorschlagen – dass Gebet die Gabe des Geistes im Sinne der Vergebung hervorbringt, und dass dieses Geben des Geistes als Erhörung des Gebets in der Buße der Juden im 1. Jahrhundert und den letzten Tagen veranschaulicht wird. Im gleichen Kontext spricht Paulus von „Gottes Gnadengaben und Berufung“ zur Buße und Vergebung (vgl. Röm. 11,29).

## Der Beistand

Gleiche Prinzipien zum Verständnis können im Hinblick auf den „Beistand“ in Johannes 14 und 16 angewandt werden. Dies bezog sich hauptsächlich auf die wundersamen Kräfte, die den Aposteln gegeben worden waren, die zuerst die Verheißung erhalten hatten, und kann aber auch in einer nicht wundersamen Art und Weise auf uns zutreffen. Die Gaben sollten „euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Joh. 14,26), vermutlich, um damit das Aufzeichnen der Evangelien zu ermöglichen. Das Wort „erinnern“ allein begrenzt das wundersame Element der Verheißung des Beistands auf die Jünger, die mit Jesus während seines Amtes gelebt hatten. Nur sie konnten durch den Beistand an die Worte erinnert werden, die Jesus ihnen selbst gesagt hatte. Die Sprache bezüglich des „Beistands“ kann auch auf die Kraft der vollständigen Bibel angewandt werden. So können wir folgern, dass diese und andere Verheißungen des Geistes auf wundersame Weise im 1. Jahrhundert erfüllt wurden, aber auch heute auf uns zutreffen, nämlich im Wirken des Geistes durch das geschriebene Wort Gottes in der Bibel.

Selbstverständlich ist es wahr, dass Gottes Geist durch das Wort Gottes auch in der Vergangenheit offenbart wurde, aber dabei handelte es sich lediglich um eine *teilweise* Offenbarung, verglichen mit der Fülle (dem „Vollkommenen“), die wir nun in dem vollständigen Wort Gottes haben (1. Kor. 13,9-13). Daraus folgt, dass es nach der Wegnahme der Gaben des Geistes nach der Vervollständigung des Neuen Testaments keine weitere geschriebene Offenbarung Gottes gegeben haben kann. Die Ansprüche des Buchs Mormon und anderer ähnlicher Publikationen schließen ein, dass die Bibel *nicht* die vollständige Offenbarung ist – was aber durch die Abwesenheit der Gaben des Geistes heute bewiesen ist. Wenn wir vollen Gebrauch der *Fülle* der Offenbarung Gottes machen wollen, müssen wir alle Teile davon benutzen, sowohl Altes wie Neues Testament, nur dann kann der Mensch Gottes beginnen, so vollkommen zu sein wie die Fülle Gottes, die in Seinem Wort offenbart ist.

### ***Exkurs 8: „Diese Zeichen werden die, welche glauben, begleiten“ (Mk. 16,17)***

Aus dieser Aussage wurde gefolgert, dass jeder, der wahrhaftig glaubt, die wundersamen Gaben empfangen wird. Das aber erweist sich als zuviel – „Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nichts schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.“ (Mk. 16,18). Dies ist nicht eine Verheißung von Dingen, die theoretisch geschehen könnten, falls der Gläubige genug Glauben hat; dies waren sichere Verheißungen von dem, was sicher und zuverlässig im Leben der Gläubigen geschehen würde. Wenn nicht Wunder dieser Größenordnung zuverlässig geschehen, kann sich die Verheißung in diesem Vers nicht auf uns in der heutigen Zeit beziehen. Sie erinnern sich vielleicht, wie Paulus in der Lage war, eine giftige Schlange zu halten, ohne durch ihren Biß zu sterben (Apg. 28,3-7), wodurch seine Predigt als Botschaft von Gott bestätigt wurde.

Von den charismatischen Christen, die im Laufe der letzten hundert Jahre beansprucht haben, die Gaben

[\[2\]](#)

zu besitzen, wurde kein solch realistischer Beweis für solche Kräfte erbracht. Falls nicht jeder Gläubige Zeichen solcher Größenordnung tun *kann* und dies dann auch *tut*, kann diese Verheißung nicht auf heute anwendbar sein. Das bringt uns zu dem Schluß, den wir bereits aufgrund unserer Betrachtung

der biblischen Lehre gezogen hatten: diese wundersamen Gaben waren Besitz der frühen Christen im 1. Jahrhundert, nachdem das Neue Testament dann vollständig aufgezeichnet war, wurden diese hinweggenommen.

Der letzte Vers in Mk. 16 vermittelt den Eindruck, dass die Wunder, welche die „begleiteten“, die glauben, den spezifischen Zweck hatten, das gesprochene Wort des Evangeliums zu bestätigen und zu bekräftigen: „Diese Zeichen aber werden die, welche glauben, *begleiten* ... Sie aber gingen aus und predigten allenthalben; und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die *begleitenden* Zeichen.“ (Mk. 16,17.20). Nachdem das gesprochene Wort in seiner Vollständigkeit aufgezeichnet war, wie wir es nun im Neuen Testament vorliegen haben, gab es für begleitende wundersame Zeichen keine Notwendigkeit mehr.

## STUDIE 2: Fragen

1. Welches sind Bedeutungen des Wortes ‚Geist‘?
  - a) Kraft
  - b) heilig
  - c) Atem
  - d) Staub
  
2. Was ist der Heilige Geist?
  - a) Eine Person
  - b) Kraft
  - c) Gottes Kraft
  - d) Teil einer Trinität
  
3. Wie wurde die Bibel geschrieben?
  - a) Menschen schrieben ihre eigenen Ideen auf
  - b) Menschen schrieben auf, was sie für Gottes Meinung hielten

- c) Menschen schrieben Gottes Worte auf, wie sie von Seinem Geist inspiriert waren
- d) Teile davon wurden inspiriert, andere Teile nicht
4. Welches sind Gründe dafür, dass wundersame Gaben des Geistes gegeben wurden?
- a) Um die verbale Predigt des Evangeliums zu unterstützen
- b) Um die frühe Gemeinde zu entwickeln
- c) Um Leute zu zwingen, gerecht zu sein
- d) Um die Apostel aus persönlichen Schwierigkeiten zu erretten
5. Wo können wir Gottes Wahrheit lernen?
- a) Teilweise aus der Bibel, teilweise aus unserem eigenen Denken
- b) Indem der heilige Geist uns direkt unabhängig vom Lesen der Bibel lehrt
- c) Nur durch von Gebet begleitetem Lesen der Bibel
- d) Von religiösen Dienern/Priestern
6. Nenne einige Gaben des Geistes, die Gläubige im 1. Jahrhundert besaßen!
7. Wann wurden diese weggenommen? Kann man diese heute haben?
8. Wirkt der Heilige Geist heute in unserem Leben ?

---

[1] Obwohl im Englisch des 19. Jhdt geschrieben, ist dieses Buch nach Meinung des Autors als klare Darlegung grundlegender biblischer Wahrheiten unübertroffen, im Unterschied zu den Mythen des Christentums. Kopien sind erhältlich beim Verleger.

[2] Die Behauptungen für den gegenwärtigen Besitz der Gaben des Geistes sind so weit verbreitet, daß im Jahre 1989 zwei öffentliche Debatten stattfanden zwischen einem charismatischen christlichen

Pastor, John Liliekas, und zwei Christadelphiern, Mr John Allfree und dem Autor dieses Werkes. Die Frage war: „Haben Menschen die wundersamen Gaben des heiligen Geistes heute?“ Einladungen wurden an viele Gemeinden überall im Vereinigten Königreich verschickt, wodurch eine Zuhörerschaft von über 1000 Menschen entstand. Es kann davon ausgegangen werden, daß die besten ‚Beweise‘ für den gegenwärtigen Besitz der Gaben dargelegt wurden. Eine Abschrift des Ablaufs ist erhältlich bei: P. O. Box 3034, South Croydon, Surrey CR2 0ZA England.